

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 174.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mitags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 3 L. 96.—. Einzelnnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden der Schriftleiter täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigeipaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengedächte 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Morgen Kongress des Centrolew

Die offiziellen Redner des Kongresses. — Verbrecherische Umtriebe der Sanacja.

Wie nunmehr bekannt wird, steht das von den Parteiführern beschlossene Programm für den Kongress des Centrolew in Krakau zwei große Versammlungen vor, und zwar eine Versammlung im Lokale der Rajkastraße, in der die offiziellen Parteivertreter sprechen werden, und die als der eigentliche Kongress zu betrachten ist, und eine zweite große Versammlung auf dem Ring, die inoffiziellen Charakter tragen wird. In der ersten Versammlung werden der Reihe nach sprechen: Abg. Norbert Barlicki, Vorsitzender des Zentralen Vollzugsausschusses der P.P.S.; Abg. Malinowski, Vorsitzender des Wyżymolenie; Abg. Witos, Vorsitzender des Piast; ehem. Abg. Popiel, Vorsitzender der N.P.R.; Abg. Chacinski, Vorsitzender der Chabecja; Sen. Andrzej Strug von der P.P.S.; Dr. Marchlewski von der Chabecja und schließlich der ehemalige Minister Stanislaw Thugutt, sowie der ehemalige Ministerpräsident Bonikowski als Unparteiische. Die zweite Versammlung wird auf dem Ring stattfinden, wo andere Redner sprechen werden. Nach den Versammlungen findet ein Umzug durch die Straßen der Stadt statt. Sowohl für die Versammlungen als auch für den Umzug ist bereits die Erlaubnis vom Wojewodschaftsamt erteilt worden, so daß die Kundgebung vollkommen legal stattfinden wird.

Ueber die Umtriebe der Sanacja im Zusammenhang mit dem morgigen Kongress lesen wir im Krakauer „Naprzód“: Wir berichteten gestern über die Versammlung

der Krakauer Legionäre im Waiel, wo zum Kampfe auf Tod und Leben gegen den Kongress des Centrolew aufgerufen wurde. Des weiteren berichteten wir, wie die Polizei im Kreise Wieliczka zu ermitteln sucht, wer zum Kongress nach Krakau fahren wird. Täglich erhalten wir aber neue Nachrichten darüber, welche Mittel die Sanacja anwenden will, um den Kongress zu stören oder um es zu blutigen Ereignissen kommen zu lassen. So geht uns aus ganz zuverlässiger Quelle die Meldung zu, daß die Legionärorganisationen in Wieliczka, Tarnow, Neu-Sandez, Rzeszow usw. spezielle Fonds überwiesen bekommen haben, um ihre Mitglieder nach Krakau zu entsenden, wahrscheinlich ebenfalls zu solch einem „landeskundlichen“ Ausflug, wie ihn der Strzelec projektiert. Die Legionäre haben auch Instruktionen erhalten, wie sie sich zu verhalten haben: sie sollen während den Versammlungen schreien und lärmern, daß man sie schlägt. Wenn dies geschehen sein wird, dann wird die Polizei schon das weitere besorgen und die Versammlungen auflösen.

### Zeitungsbeschlagnahme.

Die gestrige Ausgabe des „Robotnik“ verfiel der Beschlagnahme wegen eines Gedichtes unter dem Titel: „An Josef Pilsudski. Am Vortage des Krakauer Kongresses.“ Das Gedicht ist nach der Melodie der „1. Brigade“ zu singen.

## Offener Konflikt zwischen dem Schlesischen Sejm und Grazniski.

In der Budgetkommission des Schlesischen Sejms kam es in der Dienstag-Sitzung zu einem offenen Konflikt zwischen dem Wojewoden und den Vertretern der Oppositionsparteien. Der Wojewodschaftsrat ließ durch seinen Vertreter erklären, daß die Kommission an dem zur Beratung stehenden Budget für das Jahr 1930/31 keine Veränderung mehr vornehmen dürfe. Es sei während der sejmlosen Zeit vom Wojewodschaftsrat angenommen und bestätigt worden. Schließlich hat die Frage, ob der Wojewodschaftsrat berechtigt war, das Budget zu beschließen, große Debatten in den letzten Plenarsitzungen hervorgerufen. Die Oppositionsparteien haben durch ihre Vertreter erklären lassen, daß einzig und allein der Sejm das Budget beschließen könne. Nachdem nun der Wojewode die weitere Beratung durch seine Erklärungen zu verhindern suchte, hat die Kommission beschlossen, den Wojewoden vor die Kommission zur Rechtfertigung vorzuladen. Der Wojewode ist jedoch nicht erschienen und ließ sich durch angebliche dienstliche Verbindungen entschuldigen. Der Sejmarschall wurde daraufhin beauftragt, den Wojewoden zum Erscheinen vor der Kommission zu veranlassen. Die grundsätzliche Lösung dieser Frage könnte unter Umständen zur Auflösung des Sejms führen. In der Regierungspresse sind bereits entsprechende Andeutungen gemacht worden. Der Konflikt hat am Mittwoch eine Verschärfung dadurch erfahren, daß in der Sitzung der Budgetkommission vom 25. 6. der Vertreter des Wojewoden, Abteilungsleiter Dr. Kosla, folgende Erklärung abgab: Auf Grund der im Sejm durch die verschiedenen Klubs abgegebenen Erklärungen zum Budget werden die Regierungsvertreter an den Beratungen der Kommission nicht mehr teilnehmen, bis der Wojewode im Einvernehmen mit der Regierung eine weitere Entscheidung fällt. Eine Begründung dieser Entschiedenheit des Wojewoden ist nicht erfolgt. Nach diesem Zwischenfall dürfte man auf die Entscheidung, die nun bei der Warschauer Regierung liegt, an-

spannen sein. Da anzunehmen ist, daß der Wojewode nicht ohne Einvernehmen mit der Zentralregierung gehandelt hat, dürfte es nicht schwer fallen, herauszufinden, welches Schicksal der Schlesische Sejm erfahren wird, wenn er auf seinem Standpunkt, das alleinige Recht zur Feststellung des Staatshaushalts zu bestehen, beharrt.

### Erklärung des Genossen Glücksmann.

Genosse Dr. Glücksmann hat in der Budgetkommission folgende Erklärung abgegeben:

„Man kann sich des Einbruchs nicht erwehren, daß die Regierung und der Senatorenklub einen Verfassungsverstoß heraufbeschwört, dem Aktionen gegen den Sejm, vielleicht auch die Auflösung folgen werden. Trotzdem wird der soz. Abgeordnetenklub von seinem grundsätzlichen Standpunkt nicht Abstand nehmen.“

Das Budgetgesetz fällt ausschließlich in die Befugnisse des Sejms. Der Wojewodschaftsrat war nicht berechtigt ein Budget zu beschließen. Die vom Wojewoden gehandhabten Budgets (bis Ende Juli 1930) müßten dem Sejm zwecks Überprüfung, verbunden mit einem Entlastungsgesetz, vorgelegt werden. Vorläufig kann der Sejm für das sejmlose Budget keine Entlastung erteilen.

Der unlegale, sejmlose Zeit, muß eine legale, gesetzliche Periode folgen.

Der Sejm war und ist nicht in der Lage, für eine frühere Zeit ein Budgetgesetz zu beschließen. Die nächste Frist also, von der die gesetzliche Periode beginnen soll, ist aber der 1. August 1930.

Was der Wojewode und mit ihm der Senatorenklub verlangt, ist eben Verfassungsbruch, dazu werden die sozialistischen Abgeordneten keinesfalls ihre Hand beilegen.

Im nachfolgenden Werke vertritt derselbe Standpunkt

sowohl die Konstanten als auch die Vertreter der „Deutschen Wahlgemeinschaft“. Altbekannt ist der unbegrenzte Wille kundgegeben worden, daß das Organische Statut respektiert werden muß. Die Senatoren blieben hart bei ihrem rechtlich unhaltbaren Standpunkte.

Wir haben bereits auch in Schlesien Juristen, die ebenso wie der Justizminister Car verstehen, die Verfassung so auszulegen, daß von ihren Bestimmungen nur leere Worte bleiben. Wir haben bereits auch im Schlesischen Sejm Juristen, die „Ujase“ (Gewohnheitsrechte) schaffen möchten, welche die Verfassung zunichte machen würden.

So entstand der Verfassungskonflikt, der von großer Tragweite sein dürfte.“

### Die Vargelbbons des Krankentassenkommissars.

Was ein Banditeneinbruch in die Krakauer Krankentasse zutage förderte.

In die Krakauer Krankentasse wurde dieser Tage ein Einbruch verübt, wobei die Diebe den feuergefährlichen Kassenschränk sprengten. Die ersten Pressemeldungen besagten, daß eine Summe von 5300 Zloty gestohlen worden sei, andererseits wurde unter Berufung auf Informationen des Krankentassenkommissars Kolkiewicz mitgeteilt, daß sich in der Kasse 8500 Zloty Vargelbbons befanden hätten. Nun hat aber die Kassenschiebung am dritten Tage nach dem Einbruch den Verlust mit 7300 Zloty, also um 2000 Zloty höher angegeben, als am ersten Tage bekannt wurde. Zeugt schon diese Lücke von einer wenig präzisen Arbeit der Krankentassenleitung, so wirkt ein anderer charakteristischer Umstand ein grelles Licht auf die Wirtschaft des Herrn Regierungskommissars. Wie nämlich aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, befanden sich in der Kasse neben dem geraubten Vargelbbons auch sogenannte „Vargelbbons“ auf die Summe von 12 000 Zloty. Diese für die Verbrecher wertlosen Darstellungen lagen am Tage nach dem Einbruch in großer Zahl neben der Kasse herum. Zum Glück wurden diese „Vargelbbons“ von den Einbrechern nicht vernichtet, sonst hätten diese nicht gebuchten Gelder ebenfalls als Verlust angeschrieben werden müssen.

Durch den Kasseneinbruch ist es also an den Tag gekommen, daß der Herr Kommissar an Stelle des Geldes „Vargelbbons“ in die Kasse legt. Es fragt sich nun, von wem wurde der Herr Kommissar zur Ausstellung dieser persönlichen Darstellungen bevollmächtigt? Kann doch die Kasse einer Versicherungsinstitution nicht als Hilfsfonds für eigene Zwecke verwendet werden! Man sieht also, wie die Behandlung der Krankentassen durch die Regierungskommissare Prystors aussieht...

### Ein Streik um die Abgeordneten-Diäten.

Der Seniorenkonvent des Sejms spricht den nicht vereidigten Abgeordneten die Diäten zu.

Unter Vorsitz des Marschalls Daszynski fand gestern eine Sitzung des Seniorenkonvents des Sejms statt. Zur Beratung stand die Frage, ob den aus den letzten durchgeführten Ergänzungswahlen hervorgegangenen Abgeordneten, die wegen der zwangsweisen Schließung des Sejms noch nicht vereidigt werden konnten, die Diäten ausbezahlt werden sollen oder nicht. Einige von diesen Abgeordneten sind Staatsbeamte und haben nach ihrer Wahl unbezahlten Urlaub genommen, da sie nicht gleichzeitig Abgeordnete und Staatsbeamte sein können. Sie haben nun keinerlei Einnahmen und befinden sich in einer schweren Lage. Außerdem war ein großer Teil der aus den Ergänzungswahlen hervorgegangenen Abgeordneten bereits im gegenwärtigen Sejm vereidigt worden, deren Mandate jedoch durch das Oberste Gericht für ungültig erklärt wurden. Alle Parteiführer, mit Ausnahme des Vorsitzenden des Regierungsblochs Abg. Polakiewicz, sprachen sich für die Auszahlung der Diäten an die besagten Abgeordneten aus. Marschall Daszynski entschloß sich darum, die Diäten an die gewählten Abgeordneten auszuzahlen.

Daß sich der Regierungsbloch der Auszahlung der Diäten an die aus den Ergänzungswahlen hervorgegangenen Abgeordneten widersetzt, ist leicht erklärlich, da er doch aus diesen Wahlen leer ausgegangen ist. Die Diäten fallen also ausschließlich den Abgeordneten der Opposition zu.



## Der Bankrott des Kapitalismus.

Das Weltproblem der Arbeitslosigkeit.

Niemals noch hat es in der Welt so viele Arbeitslose gegeben wie jetzt. Die amerikanischen Gewerkschaften schätzen die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf sechs Millionen! In England und Schottland wächst die Zahl der Arbeitslosen jetzt mitten im Sommer nicht nur relativ, sondern absolut von Woche zu Woche! In Deutschland sind mehr als zwei Millionen Arbeiter und Angestellte arbeitslos — im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nicht weniger als bei uns in Polen! Die ganze Industrie der Welt wird von einer entsetzlich schmerzhaften Wirtschaftskrise erschüttert: Arbeitslosigkeit, Stilllegung von Betrieben, Maschinenarbeitslosigkeit überall. Und zugleich ist auch die Landwirtschaft überall in schwere Krise geraten. Der Arbeiter, der Angestellte sind arbeitslos, der Bauer erlangt aus dem Verkauf seiner Erzeugnisse nur noch einen sehr dürftigen Lohn für seine Arbeit — in Stadt und Land herrscht die Not! So sieht die Welt zehn Jahre nach der Stabilisierung des Kapitalismus aus!

Unmittelbar nach dem Kriege war der Kapitalismus schwer erschüttert. Die Revolution ging durch Ost- und Mitteleuropa. Die soziale Unruhm war auch in den Siegerländern groß. Die Volksmassen hatten den Glauben an die kapitalistische Gesellschaftsordnung verloren. Sozialisierungsprogramme wurden in allen Ländern der Welt diskutiert. Aber der Kapitalismus hat diese schwere Erschütterung schnell überwunden. Er hat zwar den erbitterten Volksmassen mancherlei Zugeständnisse machen müssen. Aber er hat sich behauptet. Die revolutionäre Welle ebte seit 1920 ab. Überall hieß es: Schluß mit der Revolution! Ruhe, Ordnung, Wirtschaft, Arbeit, Sparsamkeit! Lasset die „Wirtschaftsführer“, die Bankmagnaten, die Industrieherrn, die Generaldirektoren nur wirtschaften — sie werden die durch Krieg und Revolution zerstörte Wirtschaft wieder aufbauen! Die bürgerlichen Regierungen haben neue Armeen aufgestellt, die die bürgerliche Ordnung gegen den Aufruhr der Volksmassen schützen. Unbeeinträchtigt durch alle Schwankungen der politischen Machtverhältnisse wird die Wirtschaft der Welt seit einem Jahrzehnt wieder unbefruchtet vom Kapitalismus beherrscht. Und das Resultat? Die furchtbarste Wirtschaftskrise, die ungeheuerlichste Arbeitslosigkeit, die schwerste Bauernnot, die die Weltwirtschaft seit den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebt hat!

Hat der Kapitalismus in diesem Jahrzehnt nichts geleistet? O ja! Die technische Entwicklung ist in diesem Jahrzehnt schneller vor sich gegangen als jemals zuvor. Rationalisierung war das Gesetz dieser zehn Jahre. Wir brauchen heute zur Gewinnung der Kilowattstunde nicht halb soviel Kohle wie vor zehn Jahren! Wir haben es in diesen zehn Jahren gelernt, Del aus Kohle, Zucker aus Holz zu gewinnen! Die Vervollkommenheit der Arbeitsmaschinen hat in diesem Jahrzehnt ungeheure Fortschritte gemacht! Die Selbstverträge des Bodens sind bedeutend gestiegen! Die Maschine hat das Büro, das Kontor erobert! Das Auto hat das Verkehrsweien, der Traktor die Landwirtschaft umgewälzt, die Flugtechnik entwickelt sich in ungeahntem Tempo! Radio und Tonfilm haben in das Leben der Volksmassen neuen Inhalt gebracht! Und das Resultat von alledem? Die Betriebe sind rationalisiert, aber — sie stehen still! Die Maschinen sind wunderbar vervollkommen — aber sie werden stillgelegt, weil die Volksmassen ihre Erzeugnisse nicht kaufen können! Die Arbeitsleistung der Beschäftigten ist gewaltig gestiegen — aber Millionen sind arbeitslos auf der Straße! Die Welt froht von Gütern; aber die Güter sind unbrauchbar! Welcher Zusammenbruch! Welche Katastrophe!

Die Krise tritt überall: sie wütet in Amerika, wo es keine Arbeiterversicherung gibt, sie wütet in Italien, wo die Arbeiter nicht einmal eine Krankenversicherung haben, nicht weniger in England, Deutschland, Österreich. Siegerländer wie England und besiegte Länder wie Deutschland, demokratische und faschistische Länder, Länder mit starker Arbeiterbewegung und Länder ohne Arbeiterbewegung — sie alle sind gleich betroffen! Nein, das ist nicht die Krise irgendeiner politischen Institutionen, irgendeiner sozialer Einrichtungen — das ist die allgemeine Krise des ganzen Systems, das die Weltwirtschaft beherrscht, das ist der Bankrott der ganzen kapitalistischen Wirtschaftsordnung!

Alle die inneren Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in der reicher Ernteertrag zum Fluche derer wird, die den Boden bearbeiten! Welche Gesellschaftsordnung, in der der wunderbarste Fortschritt der Technik, die gewaltigste Steigerung der schöpferischen Kraft der menschlichen Arbeit, statt die Arbeitsbürde aller zu erleichtern und die Lebenshaltung aller zu erhöhen, Millionen aus den Betrieben hinausjagt in Elend und Not! Wir haben die wunderbarsten Betriebsanlagen, Maschinen, Apparate — wir lassen sie stillstehen, obwohl Millionen Arbeitslose glücklich wären, in diesen Betrieben, an diesen Maschinen schaffen zu können! Wir lassen Millionen arbeitswilliger Menschen unfreiwillig müßig gehen, obwohl wir die Betriebsanlagen und die Maschinen haben, an denen sie schaffen könnten, und obwohl die Speicher überfüll sind von Rohstoffen, die sie verarbeiten könnten! Wir lassen Millionen hungern und darben, obwohl sie, wenn man sie nur arbeiten ließe, alles schaffen könnten, was sie brauchen! Kann eine Gesellschaftsordnung deutlicher, anschaulicher, furchtbarer ihre Unfähigkeit beweisen, die Lebensbedürfnisse der Völker zu befriedigen, die Menschheit aufwärts zu führen?

Es ist ein furchtbarer Schicksal, das heute in aller Welt Millionen Arbeitslose ereignet. Aber die Not der Arbeits-

## Die deutsch-polnischen Grenzzwischenfälle im Spiegel der französischen Presse.

Paris, 27. Juni. Die „Volonte“ beschäftigt sich noch einmal mit den deutsch-polnischen Grenzzwischenfällen und versucht festzustellen, worauf diese neue deutsch-polnische Spannung zurückzuführen sei. Polnischerseits behauptet man, Deutschland setze die Zwischenfälle in Szene, um die Unmöglichkeit des Weiterbestehens des Korridors zu beweisen und auf die Revision des Versailler Vertrages hinzuwirken. Selbst wenn man dieser Unterstellung einen Kern des Wahren nicht absprechen wolle, so betont das Blatt, so sei es doch auf der anderen Seite eine unüberlegbare Tatsache, daß Polen seit längerem sein Augenmerk auf Ostpreußen richte,

daß es sich gern ganz einverleiben möchte, sei es nun durch direkte Annexion, sei es durch Zollunion. Der wahre Begründer Polens, Dmowski, habe stets betont, daß Ostpreußen eine notwendige Bedingung für das Bestehen Polens sei und sein letzter Zusammenstoß mit dem polnischen Staatspräsidenten und Pilsudski deute nur darauf hin, daß er seine Meinung bisher nicht geändert habe. Die Folgen der augenblicklichen Lage seien viel größer, als man im allgemeinen annahm, denn der Vertrag von Rapallo erhalte sich nur dank der polnischen Drohungen gegenüber Deutschland.

## Ein Lob für die Arbeiterregierung

Ein Jahr Arbeiterregierung hat mehr geleistet als fünf Jahre liberale oder konservative.

Paris, 27. Juni. Der sozialistische Abgeordnete Dorguet setzte am Freitag im „Populaire“ seine englischen Reiseberichte fort, indem er die Unterredung mit Brodway, dem Führer der unabhängigen Arbeiterpartei im Unterhaus, wiedergibt. Brodway, der sich offen als der Einpeitscher der Linksoption gegen das Kabinett MacDonalds bekennet, kann nicht umhin, der Tätigkeit der Labour-Party in der Regierung sein Lob auszusprechen. In einem Jahr Regierungszeit habe das Kabinett MacDonalds auf sozialem und außenpolitischem Gebiet mehr geleistet, als eine liberale oder konservative Regierung in fünf Jahren. Was aber Brodway hier besonders hoch anrechnet, sei die Verbesserung der sozialen Versicherung in dem Kampfe Hendersons gegen die faschistische Heimwehr in Wien. Nicht einverstanden dagegen sei er mit der indischen Politik. Die Linksoption stehe auf dem Standpunkt, daß die Regierung der indischen Bevölkerung vor allem eierlich die Erhebung Indiens zum Dominion verspreche und eine allgemeine politische Amnestie erlassen müsse, dann erst sei eine Einigung in den Verhandlungen möglich, die selbstverständlich unter Wahrung vollkommener Gleichberechtigung geführt werden müßten. Auch in sozialer und wirtschaftlicher Politik habe die Regierung noch nicht alles getan, was möglich sei. So müsse sie noch für die Rationalisierung sorgen, um ihre Konkurrenzpreise festzulegen. Gleichzeitig aber müssen die Löhne erhöht werden, um die Kaufkraft der Arbeiterschaft zu stärken. Die unabhängige Arbeiterpartei — schloß Brodway — habe kein Interesse daran, das Labour-Kabinett zu stürzen, sie wolle sich vielmehr bemühen, es noch stärker nach vorwärts zu stoßen.

### Baldwin gegen Beaverbrook.

Zwischen dem bisherigen Führer der Konservativen, Baldwin und dem Zeitungskönig Beaverbrook ist ein scharfer Konflikt entstanden, seitdem Beaverbrook zur Gründung



Lord Beaverbrook und Stanley Baldwin.

einer Abspaltung der Konservativen, der „Reichspartei“, aufgerufen hat. Baldwin hat alle Parteiführer nach London berufen, damit sie zwischen seinem und Beaverbrooks Standpunkt wählen. Die Parteiführer haben hierbei Baldwin das volle Vertrauen ausgesprochen. Das Ergebnis dieser Führertagung kommt einem vollständigen Bruch zwischen Baldwin und Beaverbrook gleich.

losigkeit darf uns nicht kleinmütig, verzagt, hoffnungslos machen. Im Gegenteil! So furchtbar diese Not ist, sie ist doch nur ein Anzeichen, daß die Zeiten der kapitalistischen Ordnung zu Ende gehen! So entsehtlich die Schmerzen unserer Zeit — sie sind nur die Wehen der alten kapitalistischen Weltordnung, die mit der neuen, mit der sozialistischen, schwanger geht. Wir erleben es jetzt furchtbarer denn je, was der Kapitalismus bedeutet. Und darum jede Faser unserer Nerven, jede Minute unseres Lebens, unsere ganze Kraft an die einzige, die höchste Aufgabe, diese Gesellschaftsordnung, der heute Millionen Arbeitslose fluchen, zu überwinden, damit unsere Kinder zumindest von ihrem Fluche befreit werden!

### Sieg der Aufständischen in Bolivien?

London, 27. Juni. Wie aus La Paz gemeldet wird, soll die Aufstandsbewegung in Bolivien mit einem Erfolg der Aufständischen geendet haben. Die Regierung soll gestürzt worden sein und Präsident Siles bereits das Land verlassen haben. In der Provinz Oruro hatte sich ein Regiment Regierungstruppen den Aufständischen angeschlossen. Am Donnerstag sei es in La Paz zu Straßenkämpfen zwischen Regierungstruppen und Demonstranten gekommen, wobei über 30 Personen getötet und 100 verletzt worden seien. Die Demonstration habe sich u. a. auch gegen den Generalstabschef der bolivianischen Armee, General Rumbt, einem früheren deutschen Offizier, gerichtet.

Von der Berliner bolivianischen Gesandtschaft konnte obige Meldung heute früh nicht bestätigt werden. Es ist also möglich, daß es sich bei allen Meldungen über eine Flucht des Präsidenten Siles, um englische, französische und amerikanische Tendenzmeldungen handelt, die den mit Siles befreundeten früheren deutschen General Rumbt diskreditieren wollen.

### Die Lage in Indien weiter ernst.

Alle Gefängnisse in Bombay überfüllt.

London, 27. Juni. In Madras kam es am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und etwa 3000 indischen Freiwilligen. Die Polizei trieb die Freiwilligen zunächst mit Gummiknüppeln zurück, machte aber später von der Schußwaffe Gebrauch. 14 Personen sind hierbei verletzt worden, davon einzelne schwer. Die Polizei hat inzwischen die Ordnung in der Stadt wieder hergestellt.

Die Vereinigung der Baumwollhändler in Bombay hat eine Entschließung angenommen, in der die indischen Fabrikanten aufgefordert werden, bis zum 1. Juli ihre Depots aus den britischen Banken zurückzuziehen.

Die Bombayer Regierung ist in großen Schwierigkeiten, weil sämtliche Gefängnisse ihres Verwaltungsbezirks überfüllt sind. Sie mußte deshalb das veraltete Gefängnis Bissapur in der Nähe von Ahmednagar wieder in Gebrauch nehmen. Im Laufe des Donnerstags sind wieder etwa 20 Personen wegen Streikpostenstehens verhaftet worden.

### Indische Demonstration gegen den Simon-Bericht.

London, 27. Juni. Auf einer von indischen Nationalisten in Simla am Freitag veranstalteten Kundgebung gegen den Simon-Bericht trug ein in ausländische Stoffe gekleideter Affe mit einem englischen Hut auf dem Kopf ein Exemplar des Simon-Berichtes herum. Nach Abschluß der Kundgebung wurde das Exemplar des Berichtes auf der Straße verbrannt.

In Delhi wurde das Gebäude des Nationalkongresses von der Polizei einer zweistündigen Untersuchung unterzogen, wobei eine Anzahl von Flugschriften beschlagnahmt wurden.

### Kritik an der französischen Politik in Indochina.

Paris, 27. Juni. Die französische Kammer schloß am Freitag die Beratungen über die indochinesische Politik der Regierung ab. Der radikalsozialistische Abgeordnete Dulages (?) kritisierte wie seine Vorgänger die Kolonialpolitik der Regierung und forderte die Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses, der sich, wenn nötig, an Ort und Stelle begeben sollte, um die Reformmaßnahmen zu studieren. Der kommunistische Abgeordnete Dorion erging sich ebenfalls in heftige Angriffe auf die Adresse der Regierung. Die Regierung schloß sich den Resolutionen des französischen Abgeordneten in den Kolonien an, in der er der Regierung für die bisherige Kolonialpolitik volle Anerkennung aussprach. Er stellte gegenüber dem Antrag zwecks Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung ergab die Regierung 325 gegen 260 Stimmen eine Mehrheit von 65 Stimmen.



## Zum Schutze der Krankentassenversicherten

Die Vertreter der Klassenverbände beim Kommissar Popuszancki. — Dr. Boguslawski wird ausfällig. — Kritik der Arbeitervertreter an der Leitung der Krankentasse.

Im Zusammenhang mit der Niederlegung des Memorials der Berufsverbände beim Regierungskommissar der Krankentasse in Lodz, Popuszancki, in dem der Leitung der Krankentasse vorgebracht wird, dass die Krankentassen in Lodz nicht entsprechend zu leisten, hat der Regierungskommissar die Vertreter der Bezirkskommission der Berufsverbände zu einer gemeinsamen Konferenz eingeladen. Von Seiten der Krankentasse nahmen an der Konferenz teil: Regierungskommissar Popuszancki, Direktor Samborski, der Chefarzt der Krankentasse in Lodz Dr. Boguslawski und Vize-Direktor Schuster. Die Berufsverbände hatten die Ge-nossen Senator Danielowicz, Stb. Milman, Sekretär Walczak und Jordan entsandt.

Regierungskommissar Popuszancki eröffnete die Konferenz. Einleitend zählte er alle im Memorial angeführten Vorwürfe gegen die Leitung der Krankentasse auf. Die Berufsverbände werfen der Leitung der Krankentasse vor, daß sie zum Schaden der Versicherten die Zahl der angewandten Medikamente verringert hat, den Zeitraum der verlängerten Behandlungsperiode kürzt, die Versicherten nicht in gesundheitliche Kurorte schickt, unbedingt nötige Heilanstalten liquidiert und während der Urlaubszeit nicht die nötige Zahl von Vertretungen für die beurlaubten Ärzte gibt.

Darauf ergriff der Chefarzt der Krankentasse Dr. Boguslawski das Wort, der in seiner Rede der Reihe nach alle Maßnahmen der Leitung der Krankentasse begründete. Dr. Boguslawski sagte, daß die Zahl der in der Krankentasse angewandten Medikamente auf Grund eines Beschlusses des Rates der Krankentasse verkleinert worden ist. Der Vorwurf, daß die Krankentasse denjenigen, die das Recht auf ärztliche Hilfe der Krankentasse verloren haben, die Zeit der ärztlichen Behandlung nicht verlängert, ist ungerechtfertigt. Die Statistik gibt darüber Aufschluß, daß im laufenden Jahre im Verhältnis zu den vergangenen Jahren die Versicherten in viel größerem Maße von dieser Wohltat Gebrauch machen. Was den Vorwurf betrifft, daß die Krankentasse die Versicherten nicht mehr in die Heilbäder schickt, ist dieser nur soweit gerechtfertigt, daß die Krankentasse wirklich keine Versicherten mehr nach Rabla und Krynica schickt.

Die ganze Rede des Dr. Boguslawski war in sehr scharfem Tone gehalten, so daß es oft zu einem Wortwechsel zwischen ihm und den einzelnen Mitgliedern der Delegation der Berufsverbände kam. Es wäre wahrscheinlich zum Wohne der Konferenz gekommen, wenn nicht Kommissar Popuszancki immer wieder eingegriffen hätte. In der Folge nahm Vize-Direktor Schuster das Wort, der die Finanzlage der Krankentasse besprach. Der Redner wies darauf hin, daß sich die Krankentasse in einer immer größer werdenden finanziellen Notlage befindet. So z. B. haben die Ausgaben der Krankentasse für den Monat April die Einnahmen um 9 Prozent überstiegen. Die Krankentasse arbeitet jetzt an der Fertigstellung des seinerzeit begonnenen Baues des ersten Pavillons für Erwachsene in Tuszynek. Unabhängig davon bemüht sich die Krankentasse um die Fertigstellung der Heilanstalt in der Jagiennickstraße, so daß diese schon im September dieses Jahres ihrem Zweck übergeben werden wird.

Darauf besprach der Kommissar Popuszancki die Angelegenheit der Investitionen und sagte, daß vorderhand von irgendwelchen Investitionen nicht die Rede sein kann, denn um Investitionen durchzuführen, muß man die nötigen Gelder haben. Diese besitzt die Krankentasse gegenwärtig nicht. Kommissar Popuszancki erklärte dann, daß er 400 000 Floty erhalten habe und dies Geld für die Ausfertigung der Heilanstalt in der Jagiennickstraße verwendet werden soll. Der Kommissar glaubt, daß er in der nächsten Zeit noch eine Anleihe bekommen wird. Weiter sprach der Kommissar über die Notwendigkeit der angewandten Sparmaßnahmen in der Krankentasse und stellte fest, daß die durchgeführten Reduktionen des Administrationspersonals noch nicht genügen und in der nächsten Zeit weitere Entlassungen notwendig sein werden. Der Kommissar will überall, wo es nur möglich ist, in der Krankentasse sparen.

Darauf erteilte Kommissar Popuszancki dem Stadtverordneten Milman das Wort, der in seiner Rede das Memorial der Berufsverbände unterstützte. Der Redner wies zunächst den Chefarzt Dr. Boguslawski dafür zurecht, daß er in seiner Rede den Vertretern der Arbeiterschaft gegenüber in so scharfem Tone aufgetreten sei. Stadtverordneter Milman ist der Ansicht, daß die Berufsverbände über die Tätigkeit der vorübergehenden Leitung der Krankentasse in der Person des Regierungskommissars wachen müssen, denn schließlich werden die Arbeiter doch die Leitung dieser reinen Arbeiterinstitution übernehmen. Stadtverordneter Milman wies der Leitung der Krankentasse noch vor, daß sie der Arbeiterschaft nicht die Möglichkeit gibt, Einblick in die Tätigkeit der Krankentasse zu tun. Die frühere Verwaltung der Krankentasse gab die „Wiadomości Kasy Chorych“ heraus, wo die Tätigkeit der Verwaltung der Krankentasse besprochen und die Bilanzen veröffentlicht wurden. Gegenwärtig ist den Versicherten jede Möglichkeit genommen, sich über den Stand des Krankentassenwesens in Lodz zu informieren. Der Stadtverordnete berührte auch die Angelegenheit des Medizinerverzeichnis und sagte,

daß die Ärzte, die das Verzeichnis aufstellten, nicht mehr in der Kommission sind und gegenwärtig darüber klagen, daß sie keine entsprechenden Präparate und Medikamente verschreiben können. Die Krankentassenärzte verschreiben z. B. Einspritzungen, da die Krankentasse aber keine Medikamente für die Einspritzungen gibt, sind die Versicherten gezwungen, diese zu kaufen. Was die Reisen der Versicherten nach den Kurorten betrifft, ist Stadtverordneter Milman der Ansicht, daß in diesem Falle die Sparbarkeit am falschen Orte angewandt wird, denn die Versicherten, die sich im Sommer nach den Kurorten begeben, kosten der Krankentasse im Winter nichts, was nicht der Fall ist, wenn die Kranken nicht nach den Bädern geschickt und dort geheilt werden.

Senator Danielowicz, der darauf das Wort erhielt, machte noch einige Ergänzungen zu der Rede des Stadtverordneten Milman.

Sekretär Walczak wies in seiner Rede darauf hin, daß die Krankentasse den Versicherten keine Protezen gibt, was die Arbeiter sehr benachteiligt. Herr Walczak machte dann die Vertreter der Krankentasse darauf aufmerksam, daß es geraten wäre, bei den Personalreduktionen die Parteimache aus dem Spiele zu lassen. Bis jetzt war es oft der Fall, daß man gute und erprobte Kräfte entließ und ihnen Entschädigungen bezahlte, um dann frische Angestellte zu engagieren. Herr Walczak ist der Ansicht, daß das auf diese Weise verausgabte Geld zu Heilzwecken besser Verwendung fände.

Die Rede Walczaks rief einen Protest der Vertreter der Krankentasse hervor, dem der Kommissar Popuszancki Ausdruck verlieh.

Der nächste Redner, Herr Jordan, richtet sein Augenmerk darauf, daß die Leitung der Krankentasse den Ärzten nicht erlaubt, die arbeitsunfähigen Versicherten auf längere Zeit arbeitsunfähig zu erklären. Auch zählt die Krankentasse den Arbeitsunfähigen die Versicherungsgelder nicht im Voraus, wie es die frühere Leitung der Krankentasse tat. Dieses hat zur Folge, daß die arbeitsunfähigen Versicherten nicht einmal auf Land zur Erholung fahren können.

Zum Schluß nahm noch Kommissar Popuszancki das Wort und beantwortete alle von der Kommission an ihn gerichteten Fragen. Der Kommissar betonte mit Nachdruck, daß die Bilanz der Krankentasse deswegen noch nicht veröffentlicht wurde, weil sie erst von den Aufsichtsböörden bestätigt werden muß. (h)

## Schwerer Autounfall Julian Gismonds.

Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der bekannte polnische Schriftsteller Julian Gismond ist am Donnerstagabend einem schweren Autounfall zum Opfer gefallen. Anlässlich der Tagung des Penklub in Warschau unternahm die Teilnehmer der Tagung einen Autoausflug nach Morskie O. Nach einem kurzen Aufenthalt dortselbst wurde die Rückfahrt angetreten, wobei Gismond im letzten Auto zusammen mit Józef Kleszczynski, dem Krakauer Schriftsteller J. A. Galuszka und Frau, sowie dem Prof. Domaniowski Platz genommen hatte. Das Auto wurde von Prof. Domaniowski gelenkt. Etwa ein Kilometer von Morskie O. entfernt, fuhr das Auto plötzlich auf einen am Rande des Weges aufgeworfenen Steinhaufen auf und überhüllte sich. Alle Insassen wurden hinausgeschleudert und erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Am schwersten verletzt wurde Gismond,

der mit dem Kopf gegen einen Stein schlug und sofort die Bewußtsein verlor. Ebenfalls ernstlich verletzt wurde Prof. Domaniowski. Die anderen Autounfälle wurden nur leicht verletzt. Die Verletzten wurden zunächst nach der Schutz-Hütte Dzia Polana und sodann in das Krankenhaus in Zakopane geschafft. Gismond hatte einen Schädelbruch erlitten, wobei ein Knochensplitter in das Gehirn eingedrungen ist. Hierdurch war die linke Seite des Körpers gelähmt. Er wurde sofort einer Operation unterzogen, die um 9 Uhr abends erfolgte. Gegen Mitternacht kam Gismond zur Bewußtsein, doch verfiel er nach zwei Stunden wieder in eine tiefe Ohnmacht. Die Ärzte bezeichnen den Zustand des verunglückten Schriftstellers für sehr schwer und haben nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

## Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich gebe nichts darauf, was die Damen aus ihren Karten herauslesen“, sagte Schloffer. „Aber immerhin: Vorsicht ist geboten.“

Lore seufzte, nahm die Schlüssel an sich und versenkte sie in die Tasche ihrer Wirtschäftskürze.

„Wir haben auch unsere Beobachtungen gemacht“, sagte Schloffer. „Sind dabei auf überraschende Dinge gestoßen. Ja — aber davon später — zu gegebener Zeit. Sie haben selbst gewarnt, keine Vermutungen auszusprechen. Wir werfen also vorsichtig zu Werke gehen. Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“

Lore schaute den beiden nach und dachte voller Verwirrung: Was können das für überraschende Dinge sein, auf die sie gestoßen sind?

Wegen dieser dummen Verleugungsgeschichte stand das ganze Haus auf dem Kopfe. Eigentlich war es doch recht dumm, daß Unbeteiligte sich darüber aufregten, daß einer ihnen völlig fremden Dame Perlen gestohlen worden waren.

Was ging das denen an?

„Wir hätten uns die Bemerkungen, die wir heute vormittag Frau Herbstreich gegenüber gemacht, schenken sollen“, sagte Rechnungsrat Schloffer zu Fräulein von Schlitten.

Fräulein von Schlitten nickte zustimmend. Aber Frau von Senfleben, die zugegen war, entrüstete sich:

„Ich bitte Sie, Herr Schloffer, man wird doch wohl noch das Recht haben, seine Meinung zu äußern.“

„Wir haben ja gar nicht unsere Meinung geäußert. Gedroht haben wir mit überraschenden Beobachtungen.“

„Sie haben doch auch eine sehr interessante Beobachtung gemacht —“

„Ach, wer kann es wissen... vielleicht steht das, was ich beobachtet habe, in gar keinem Zusammenhang mit dem Perlen Diebstahl. Hätte ich nur darüber geschwiegen!“

Ihm und Fräulein von Schlitten war von Lore Zimmer und Pension gekündigt worden. Als sie von ihrem Spaziergang heimkamen, hatte Male im Auftrage Frau Herbstreichs jedem von ihnen den Zimmerschlüssel und einen Brief mit der Kündigung überreicht. Für Schloffer bedeutete das eine unangenehme Überraschung.

Wo fand man nun ein so gutes und billiges Unterkommen, wie man es hier gehabt, wieder? Fünf Mark zahlte man für einen Tag, dafür hatte man ein Zimmer in einer Gartenvilla und gute Verpflegung. Der Ton im Hause war auch immer sehr nett gewesen.

Früher hatten die Gäste im Hause Herbstreichs zusammengehalten wie eine Familie, in der Lore der Mittelpunkt gewesen war.

Frau Lore sorgte für alle. Zu ihr konnte man mit jeder Sache kommen. Sie war stets hilfsbereit, verständnisvoll und gütig.

Nun hatte man sie gekündigt. Bitter gekränkt mit der dummen Drohung heute vormittag. Schloffer war äußerst unzufrieden mit sich. Er fühlte sein Gewissen beschwert. Was er getan, war nicht in der Ordnung. Nein, absolut nicht. Man mischte sich nicht in Dinge, die einem nichts angehen. Bei Tisch mußte er immer zu Frau Lore hinsehen. Sie war auffallend blaß, und ihre großen, grauen Augen hatten einen sehr traurigen Ausdruck.

Man war beim letzten Gang angelangt, als Eugen und die bestohlene Freundin erschienen. Helga sah erschauert aus, was ihr entsetzend klebete. Die Blicke der Herren ruhten bewundernd auf ihrem Gesicht.

„Verzeih, Lore, daß wir nicht pünktlich sind. Die bewußte Angelegenheit hat uns länger aufgehalten, als vor-aussehen war.“

„Macht ja nichts. Ich lasse gleich für euch nach-servieren“, sagte Lore, und machte dann Helga mit den Gästen bekannt.

Die Herren sprangen von ihren Sinnen auf und standen

mit gestrafften Schultern da. Nachdem Helga die Damen begrüßt hatte, neigte sie huldvoll ihr Haupt gegen die Herren; dem Doktor Fabian reichte sie die Hand, die dieser mit seinen Lippen berührte.

„Darf ich fragen, wie der gnädigen Frau der gestrige Abend bekommen ist?“

„Danke, ausgezeichnet“, erwiderte Helga, sich auf ihrem Platz niederlassend.

„Sie haben sich wohl schon ein bißchen in Berlin umgesehen, gnädige Frau?“ flötete Frau von Senfleben über den Tisch herüber und nickte Helga, die sich eben ihre Serviette auf den Schoß legte, zu.

„Ich hatte in der Stadt zu tun“, entgegnete Helga.

„Ach ja, ich kann es mir schon denken. Wohl wegen des Diebstahls.“

„Wegen der verlorenen Perlen, gnädige Frau“, entgegnete Helga.

Aus dem Ton, in dem Helga das sagte, war deutlich zu erkennen, daß sie das Wort Diebstahl korrigieren wollte.

Mit einem raschen Seitenblick streifte Helga die bunte Reihe der Gäste. Aus dieser hob sich ein Gesicht besonders hervor. Ein fixes Jungengesicht. Das ist Wubi, sagte sie sich. Ihr Bild streifte dieses Gesicht noch einmal. Es kam ihr bekannt vor. Jedenfalls erinnerte sie sich an ein ähnliches, das ihr irgendwann und irgendwo einmal begegnet war. Wenn sie sich nur darauf besinnen könnte!

Sekundenlang dachte Helga darüber nach, ohne zu einem Resultat zu gelangen. Sie aß ihre Suppe, die Jda ihr aufgetan. Dabei dachte sie: Lore hat nicht so unrecht, ihn Portofaffen-Jüngling zu taufen. Verflucht verschlagen sieht dieser Wubi aus.

Jetzt sprach Wubi. Helga horchte auf.

Wubi erzählte Fräulein von Schlitten von einem Kennen, das er einmal in England erlebt hatte. Alle Gäste horchten auf. Wubi sprach mit angenehm klingender Stimme. Sein Jungengesicht mit den hellen, scharfschneidenden Augen und der breiten Nase glühte von Begeisterung, als er das Leben und Treiben auf der Bahn von Eppson schilderte. Sehr anschaulich machte er das. (Fortf. folgt.)



## Tagesneuigkeiten.

### Zum heutigen Schulschluss.

Die Pforten der Schule schließen sich heute für volle zwei Monate. Zu Ende ist nun der Unterricht! Hinaus ins Freie, in die schöne Gottesnatur! Ausruhen von der schweren Arbeit! Diese und ähnliche Gedanken befeelen am heutigen Tage sowohl den Schüler, als auch den Lehrer. Und mit Recht. Waren doch die letzten Wochen infolge der rücksichtslosen Hitze beinahe schon nicht mehr zu ertragen. Zwar mischt sich in den Freudentraut (daß heute Schulschluss ist) ein Vermutstropfen in Gestalt der Verletzung. Das ist immer eine Klippe, vor deren Umgehung selbst den Gerechtigen unter den Gerechten graut. Es gibt wohl nicht viel Schüler, die am letzten Schultage den Weisheitsstätten zupilgern mit der ganz festen Gewissheit, heute geht zu dem letzten Male in deine bisherige Klasse. Nach den Ferien betriffst du eine andre Klasse, die dem Ziele um eine Stufe näher ist. Ja, wie die Arbeit, so der Lohn, wie die Saat, so die Ernte. Dieses gilt auch in bezug auf die Verletzung. Aber auch die Stunde der Zeugnisverteilung geht vorüber: für die Verletzten ist sie ein freudiges Ereignis; bei denjenigen, die ihr Ziel nicht erreicht haben, hinterläßt sieummer und Schmerz.

Es ist schon viel über das Verjett- und Nichtverjett-sein geschrieben worden. Auf ganz falscher Grundlage beruhen die Urteile, die mit den Trostworten sofort bei der Hand sind, das nächstmal wirst du es schon schaffen, laß dir diesmal nur keine grauen Haare über das Nichtverjettwerden wachsen. Wer so spricht, befindet sich im Unrecht. Man muß nämlich den Gründen nachgehen, die zum Nichtverjett führen. Notorische Faulheit, die sich durch keinen Tadel oder Warnung vertreiben läßt, ist unter allen Umständen zu tadeln. Hier liegt ein Mangel an Pflichtbewusstsein vor, das gerade in der heutigen schweren Zeit von jedem gefordert werden muß. Ist bringen auch die Eltern der Schule nicht das nötige Verständnis entgegen. Es fehlt an der Harmonie, an der Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus. Nicht immer sind aber die fähigsten Schüler auch die besten in der Klasse. Dieses zeigt sich auch besonders im späteren Leben, wo die begabten Schüler nicht immer Nüchternes leisten. Auf Schüler mit mittelmäßiger Begabung und regem Fleiß kann man sich viel mehr verlassen, weil sie nie veragen. Am bedauerndsten aber ist die Jugend, die bei völlig fehlender Begabung infolge eines vererbten Ehrgeizes der Eltern unbedingt das „Reifezeugnis“ erhalten sollen. Wie oft gibt es da gerade aus diesem Grunde Schülerelbstmorde. In vereinzelten Fällen mag es auch zutreffen, daß man es von Seiten der Lehrerschaft bei der Verletzung nicht so genau genommen hat.

Viele sind heute überhaupt zum letzten Male in der Schule. Sie sind aus dem schulpflichtigen Alter hinaus und „brauchen“ nicht mehr zur Schule zu gehen, obwohl sie die Schule nicht beendet haben. Erst nach Jahren sehen sie, daß sie Unrecht hatten. Viele sind auch gezwungen, die Schule aufzugeben, weil sie mitzubedenken müssen, um die Familie zu ernähren. Für alle diejenigen, die zum letzten Male heute die Schulbank drücken, beginnt ab heute ein neues Leben, dessen Inhalt aber vielleicht nur Kummer und Sorge ist.

Allen Verletzten und Nichtverletzten, sowie auch allen denen, die heute zum letzten Male nach der Schule pilgerten, wünschen wir eine recht frohe Ferienzeit und gute Erholung für Körper und Geist.

### Die Ausfuhr im Mai.

Nach den bisherigen Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug die Ausfuhr Polens (einschließlich Danzigs) im Mai 1 432 330 T., die einen Wert von 199 201 000 Zł. darstellen. Im Vergleich zum April d. J. ist die Ausfuhr im Gewicht um 78 690 T. gestiegen, während der Wert sich um 9 748 000 T. vermindert hat. Im Vergleich zum vorhergehenden Monat ist im Mai gestiegen die Ausfuhr von Lebensmitteln um 12,4 Mill. Złoty, darunter die Ausfuhr von Roggen um 4,2 Mill., Getreide 2,6 Mill., Hafer 1,2 Mill., Zucker 3,5 Mill., Futtermittel 2,3 Mill. bei gleichzeitiger Steigerung der Ausfuhr von Eiern um 3,1 Mill. und Butter um 0,5 Mill. Złoty. Eine bedeutende saisonmäßige Senkung weisen aus die Ausfuhr von Samen, Futtermitteln und Getreide um 2,4 Mill., Zuckerrübenstücken um 1,9 Mill. und Kunstdünger um 1,2 Mill. Złoty. Im Mai ist gestiegen die Ausfuhr von Holzmaterialien und -erzeugnissen um 6,9 Mill., Wollgarn um 2,3 Mill., Rohle um 2 Mill., Rohleder um 1,8 Mill. und Benzin um 0,9 Mill. Złoty.

### Umtausch beschädigter Banknoten.

Sehr oft trifft man im geschäftlichen Leben auf Fälle, in denen Kunden mit Banknoten ihre Einkäufe bezahlen wollen, die beschädigt, beschriebener oder verformt sind und von den Geschäftsleuten beim besten Willen nicht angenommen werden können. Die Ablehnung ist vom geschäftlichen Standpunkt aus vollkommen gerechtfertigt, da derart beschädigte Scheine, abgesehen von der hygienischen und ästhetischen Seite, von den späteren Abnehmern auch wieder mit Misstrauen behandelt und evtl. nicht angenommen werden. Die Bank Polki hat, dem Wunsch breiter Geschäftskreise Rechnung tragend, jetzt nicht nur in der Zentralstelle in Warschau, sondern auch bei den provinziellen Filialstellen, besondere Abteilungen eingerichtet, die eigens dazu bestimmt sind, alle Banknoten gegen neue des selben Wertes umzutauschen, wenn sie zerissen, beschädigt, beschmutzt usw. sind, sofern sich nur irgendwie die Ausgabe und Seriennummer feststellen läßt. Wer also derartige Noten im Besitz hat und auf andere Weise nicht los wird, möge von der Neueinrichtung Gebrauch machen. Allerdings hat die Bank

## Das Urteil im Mushebungsprozeß

**Sämtliche Angeklagte für schuldig befunden. — Die Herren Industriellen, Söhne und Väter, zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Besserungsanstalt für die Vermittler.**

Kurz vor 3 Uhr nachmittags wird das Publikum in den Saal hineingelassen. Die Spannung wächst von Minute zu Minute. Um 4 Uhr ist das Gericht immer noch im Beratungssaal. Das unruhige Publikum, das die Verlesung des Urteils kaum erwarten kann, fragt die Gerichtsdienerschaft die Verteidigung immer wieder, wann das Urteil verlesen werden wird. Die Beratung des Gerichts dauert sehr lange und erst punkt 6 Uhr ertönt die Glocke und der Gerichtshof erscheint im Verhandlungssaal. Der Vorsitzende verliest das mit großer Spannung erwartete Urteil.

### Das Urteil.

Das Gericht beschließt: zum ersten: den Adolf Heinrich Daube, den Oskar Daube und den Seimwell Venga schuldig zu erkennen, mit Hilfe betrügerischer Machinationen den Adolf Heinrich Daube vom Militärdienst befreit zu haben.

Zum zweiten: Den Eugen Julius Elsner, den Julius Elsner, die Hubscha Benzlowka, den Emanuel Milstein und den Schlama Milstein schuldig zu erkennen mit Hilfe betrügerischer Machinationen verurteilt zu haben, den Eugen Elsner vom Militärdienst zu befreien.

Zum dritten: Den Maximilian Serejski, den Samuel Serejski und die Hubscha Benzlowka schuldig zu erkennen mit Hilfe betrügerischer Machinationen den Maximilian Serejski vom Militärdienst befreit zu haben.

Zum vierten: Den Theodor Steigert und den Seimwell Venga schuldig zu erkennen mit Hilfe betrügerischer Machinationen zusammen auf illegale Weise den Theodor Steigert vom Militärdienst befreit zu haben.

Zum fünften: Die Marja Konezawoska schuldig zu erkennen, vom Major Wolsznowski verschiedene Summen Geldes zum Aufbewahren angenommen zu haben, wobei sie wusste, daß das Geld von Bestechungen für die unrechtmäßige Befreiung von Rekruten vom Militärdienst herstammte.

Auf Grund dessen werden verurteilt:

Die 53jährige Hubscha Benzlowka für die oben erwähnten Verbrechen zu je zwei Jahren Besserungsanstalt, das in Gefängnisstrafe umgewandelt wird. In Anbetracht des Zusammenstehens der beiden Verbrechen wird die Benzlowka zu einer Strafe von zusammen zu zwei Jahren Besserungsanstalt, die in Gefängnisstrafe umgewandelt wird, verurteilt.

Der 62jährige Seimwell Venga wird zu einund-einhalb Jahren Besserungsanstalt verurteilt, welche Strafe in einund-einhalb Jahren Gefängnis umgewandelt wird.

Der Schlama Milstein wird zu einund-einhalb Jahren Besserungsanstalt verurteilt, die in Gefängnisstrafe umgewandelt wird.

Der Emanuel Milstein wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Maximilian Serejski und der Samuel Serejski werden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Eugen Julius Elsner, Julius Elsner, Oskar Daube, Adolf Heinrich Daube und Theodor Steigert werden zu je einem Jahr Gefängnis und die Marja Konezawoska zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Auf Grund der Amnestie wurde den Verurteilten: Seimwell Venga, Hubscha Benzlowka und Schlama Milstein ein Drittel der Strafe erlassen. Den Maximilian Serejski, Samuel Serejski, Eugen Julius Elsner, Julius Elsner, Emanuel Milstein, Oskar Daube, Adolf Heinrich Daube und Theodor Steigert wurde auf Grund der Amnestie die Hälfte der Strafe erlassen. Allen Angeklagten wurde der Präventivhaft angedroht. Die Marja Konezawoska hat ihre Strafe verbüßt, ihr wurde ein Monat Präventivhaft angedroht.

Der Staatsanwalt stellt den Antrag, bei den Verurteilten: Hubscha Benzlowka, Schlama Milstein und Seimwell Venga unbedingte Arrest als Vorbeugungsmittel in Anwendung zu bringen und sie sofort zu verhaften. Für die anderen Verurteilten soll diese Vorbeugungsmaßnahme in Kraft sein. Gegen den Antrag legte Rechtsanwalt Kohn Protest ein und erklärte, daß die Kaution genügen müsse. Bezüglich der Verhaftung der Benzlowka ergriff Rechtsanwalt Witter das Wort und erklärte, daß der Antrag des Staatsanwalts, in Anbetracht des Art. 165, jeglicher rechtlichen Grundlage entbehrt. Der Art. 165 gibt genauen Aufschluß darüber, wann die Haft als Vorbeugungsmaßnahme in Anwendung kommen soll. Der Rechtsanwalt glaubt, daß die Kaution von 3000 Złoty die Verhaftung überflüssig macht.

Das Gericht beschloß, die Vorbeugungsmaßnahmen, die vor der Verurteilung in Kraft waren, weiter in Anwendung zu bringen. In Anbetracht dessen sind alle Verurteilten weiterhin auf freiem Fuß.

Rechtsanwalt Kohn hat im Namen aller Verurteilten erklärt, Appellationen einzureichen. Die Angeklagten haben das Urteil ruhig angenommen. Nur die Benzlowka brach in Weinen aus.

In der Begründung des Urteils erklärte das Gericht, daß bei der Benzlowka und den anderen Vermittlern das höchste Strafmaß angewandt worden ist, vornehmlich bei der Benzlowka, die die Triebfeder der ganzen Affäre war. Die Schuld der Angeklagten ist durch die Aussagen der Angeklagten bei der Untersuchung und während der Gerichtsverhandlung durch die Aussagen der Zeugen bewiesen und das Gericht hat es für richtig befunden, diese Strafe zu verhängen. (p)

Polki bestimmt, daß für jede also eingewechselte Banknote eine Gebühr von 50 Gr. bezahlt werden muß. Dies ist auch der Hauptgrund dafür, daß Geschäftsleute auch beim besten Willen beschädigte Banknoten nicht in Zahlung nehmen können, weil sie ja in jedem Falle beim Umtausch in der Filiale der Bank Polki 50 Gr. verlieren müssen. Sollten Käufer keine anderen Geldscheine bei sich führen, so daß der Abschluß eines Kaufes dadurch in Frage gestellt werden kann, so geht der Geschäftsmann kein Risiko ein, wenn er eine auch beschädigte Banknote entgegennimmt, sich dafür aber 50 Groschen vom Käufer geben läßt. Auf diese Weise dürften oft beide Seiten zufriedengestellt sein: Der Geschäftsmann hat verkauft, der Käufer ist im Besitz der Ware, hat zwar 50 Groschen für die beschädigte Note bezahlt, er wäre diesen Betrag aber auch in der Bank Polki los geworden.

### Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen.

Auf einer am 26. Juni stattgefundenen Sitzung des Bankentrats wurde im Hinblick auf die fortgesetzte Herabsetzung des Diskontfußes beschlossen, den Diskontfuß für Einlagen, je nach der Zeitdauer, um ½ bis 1 Prozent zu ermäßigen. (ag)

### Die Befreiung der Plätze in den Eisenbahnwaggons.

Die Verwaltung des Lodzer Knotenpunktes hat eine Verordnung des Verkehrsministeriums erhalten, in der die Frage der Einnahme von Plätzen in den Eisenbahnwaggons geregelt wird. Erweist es sich, daß ein Reisender zwei und sogar mehr Sitzplätze einnimmt, dann kann der Schaffner von dem Reisenden den Kauf eines zweiten Billets verlangen, wobei er ihn so behandelt, als ob er kein Billet hätte (!), d. h. eine entsprechende Strafe erhebt. Diese Verfügung bezweckt eine Verhinderung der Belegung von Nachbarplätzen durch Pakete, so als ob dieser Platz reserviert wäre. Außerdem haben besondere Kontrollen darauf zu achten, daß Personen mit Personkarten keine Plätze in den Waggons einnehmen. Die Kontrollen können von solchen eine Strafe von 5 Złoty einziehen. (w)

### Doch Regierungsaufträge für die Lodzer Industrie?

Wie aus der Industriellenkreise mitgeteilt wird, soll die Regierung ungeachtet der schwierigen Finanzlage angeblich doch die Absicht haben, der inländischen Industrie durch Vergabe von Regierungsaufträgen zu Hilfe zu kommen. Soweit es sich hier um textilindustrielle Bestellungen handelt, soll vor allem die Lodzer Industrie berücksichtigt werden. Des weiteren sollen auch die Zentren der

Metallindustrie mit Aufträgen bedacht werden. Im Hinblick darauf, daß die Erfüllung der für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Aufträge und ihre vollständige Realisierung in diesem Jahre für die Regierung nicht geraten erscheint, und zwar mit Rücksicht auf das Budget, wie denn auch vom Gesichtspunkt der Regierungsverhältnisse die Realisierung der im laufenden Jahre ausgeführten außerordentlichen Aufträge für die Industriekreise nicht unbedingt notwendig ist — wird die Deckung für die der Textilindustrie erteilten Aufträge aus dem Staatshaushalt für 1930/31 und teilweise aus den Budgets für die Jahre 1931/32 und 1932/33 mit der Maßgabe erfolgen, daß die Tätigkeit von neuen Aufträgen bis zum Jahre 1932 einschließlich noch teilweise aus den laufenden Rechnungen ermöglicht werden soll. An der Hilfsaktion der Regierung hinsichtlich der Erteilung von Aufträgen an die Industrie nehmen sämtliche Ministerien außer dem Verkehrsministerium teil. (ag)

### Städtische Sommerkolonien für Kinder.

Am Montag schickte die Abteilung für soziale Fürsorge gegen 200 Kinder in die städtischen Sommerkolonien in Znowobog an der Pilica. Die Kinder, die sich aus Pädagogischen der städtischen Erziehungsanstalt und der städtischen Spezialschule zusammensetzen, werden ganz auf Kosten der Stadt unterhalten werden.

### Ausstellung „Der durchsichtige Mensch“.

Gestern Abend fand im Saale der Philharmonie die offizielle Eröffnung der anatomischen Ausstellung „Der durchsichtige Mensch“ statt. Ab heute ist die Ausstellung dem breiten Publikum zugänglich. Auf die Ausstellung selbst werden wir noch zurückkommen.

### Achtung, Abiturienten!

Der „Verein Deutscher Hochschüler, Warschau“ teilt mit: Deutschen Abiturienten, die im nächsten akademischen Jahre 1930/31 in Warschau zu studieren gedenken, erteilt Auskunft über Studienmöglichkeiten dortselbst Hr. Karl Bessel stud. com., Ferienwart des Vereins Deutscher Hochschüler, Warschau, Al. Jerozolimski 8-9.

### Firma Lürdens schließt mit ihren Gläubigern einen Vertrag

Die Trikotagenfabrik von Wilhelm Lürdens Nachfolger, die bekanntlich vor einigen Monaten fallit erklärt wurde, hat nun mit ihren Gläubigern einen Vertrag abgeschlossen. Die Gläubiger haben sich mit einer 15prozentigen Begleichung ihrer Forderungen einverstanden erklärt, so daß das Falliment der Firma aufgehoben wurde.



**Die Einlagen bei der Postsparkasse.**

Im 1. Quartal 1930 hat die Postsparkasse über 50 000 neue Sparer gewonnen, was im Verhältnis zum 1. Quartal 1929 eine Zunahme von 30 000 bedeutet. Die Spareinlagen aller Typen vermehrten sich um 27,4 Millionen Zloty auf 201 225 912 Zloty. Die Zahl der Sparbücher belief sich Ende März auf 486 179 Stück. Die Scheckumsätze beziffern sich in dem Vergleichszeitraum auf rund 5,6 und 6 Milliarden Zloty. Im bargeldlosen Ueberweisungsverkehr wurden im 1. Quartal 1930 3,7 Milliarden umgesetzt, d. i. 63 Prozent der Scheckumsätze. Die Zahl der Teilnehmer am Scheckverkehr erhöhte sich in dieser Zeit von 62 439 auf 64 888, d. i. eine Zunahme von 2449. Der April weist eine weitere Steigerung auf. Die Zahl der Sparbücher erhöhte sich um 12 476. Die Spareinlagen erreichten die Summe von 209 514 845 Zloty, was einer Steigerung um 7 793 357 Zloty gleichkommt.

**Die Pferde wurden scheu.**

In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages waren die Passanten der Rotenflaßstraße Zeugen eines ungewöhnlichen Vorfalles. Die Pferde eines vorüberfahrenden Wagens wurden plötzlich scheu und rasten wild die Straße entlang. Der Kutscher verlor die Gewalt über die Tiere und stürzte vom Wagen. Er erlitt allgemeine Verletzungen und mußte von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft werden. (n)

**Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Łucimierz.**

Am 26. d. M. fanden in Łucimierz die Gemeinderatswahlen statt. Es waren zwölf Mandate zu besetzen. Die Frequenz der Wähler war außerordentlich gering. Auf 1854 Stimmberechtigte wurden 307 gültige Stimmen abgegeben. Das Wahlergebnis und die Verteilung der Mandate stellen sich folgendermaßen dar: Regierungsblock 7 Mandate (früher 3), Wyzwolenie 2 Mandate (4), Nationale Partei 1 Mandat (3), Deutscher Volksverband 2 Mandate (1), Piast kein Mandat (1). (w)

**Selbstmordversuch.**

Auf dem Felde in der Polowa Droga Nr. 2 nahm gestern Maximilian Gulczynski in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Er wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

A. Pawlowski (Petrilauer 307), S. Hamburg (Głowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sittkiewicz (Kopernika 26), A. Charemska (Pomorska 10), A. Potaszy (Plac Kościelny 10). (p)

**Blutiges Ende einer Schlägerei.**

In der gestrigen Nacht kam es auf der Towarowastraße zu einer blutigen Schlägerei, die ein tragisches Ende nahm. Vor dem Hause Nr. 1 der genannten Straße stand der 48-jährige Stanisław Wisniewski, Tischler von Beruf. Wisniewski war im Kreise seiner Freunde. Zu ihnen gesellte sich später der 31-jährige Antoni Swiderki (Janiny 5). Swiderki und der Wisniewski standen schon seit längerer Zeit miteinander auf dem Kriegsfuß. Gestern kam es wiederum zu einem Streit, wobei Wisniewski von einem Begleiter des Swiderki einen Schlag ins Gesicht bekam. Er ließ sich das nicht gefallen und es kam zu einer regelrechten Schlägerei. Wisniewski nutzte die Gelegenheit aus um an seinem Feinde Mache zu nehmen und versetzte dem Swiderki einen Messerstich in die Brust. Der Betroffene fiel blutüberströmt zu Boden. Nun kamen die Kaufbolde wieder zur Besinnung und versuchten zu fliehen, doch wurden sie von der Polizei festgenommen. Inzwischen traf am Ort die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse ein, die bei Swiderki eine lebensgefährliche Verletzung feststellte und

bereits eine Leiche, als man sie an die Oberfläche brachte. Die Polizei hat den Hausbesitzer Abram Walski wegen ungenügender Sicherung der Kläranlage zur Verantwortung gezogen. (w)

**Karol Adwentowicz — Direktor des Städtischen Theaters auch im Spieljahr 1930/31**

Am Mittwoch wurde der neue Pachtvertrag zur Führung des Städtischen Theaters in der Spielzeit 1930/31 zwischen Direktor Karol Adwentowicz und den Vertretern der Stadt unterzeichnet. Der neue Pachtvertrag enthält im wesentlichen dieselben Bestimmungen, wie die bisherigen Verträge. Und zwar verpflichtet sich Direktor Adwentowicz, das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechungen Theatervorstellungen zu geben.

Die Subventionen des Magistrats im Jahre 1930/31 werden 170 000 Zloty betragen und in 24 Raten zahlbar sein. Außerdem verpflichtet sich der Magistrat, die neu angeschafften Theaterrequisiten, die einen beträchtlichen Wert besitzen, aufzukaufen, wobei der Magistrat 75 Prozent des tatsächlichen Wertes bezahlt. Die Gesamtsumme der städtischen Zahlungen für diesen Zweck darf jedoch 30 000 Zloty nicht übersteigen. Die Miete für das Theatergebäude, sowie die Kosten für Feuerung, Licht usw. deckt der Magistrat. Dem Direktor Adwentowicz steht das Recht zu, die der Stadt gehörenden Theaterrequisiten zu benutzen. Die Vorstellungen sind von der städtischen Theatersteuer befreit. Zweimal in der Woche müssen Arbeiterdarstellungen gegeben werden, wobei die Eintrittspreise um 50 Prozent ermäßigt sind. Mindestens einmal in der Woche müssen Nachmittagsvorstellungen für Schüler veranstaltet werden. Laut Vertrag steht dem Magistrat das Recht zu, zu jeder Zeit eine Kontrolle der Tätigkeit der Theaterdirektion durchzuführen.

**Vom Arbeitsgericht.**

In der Firma „Gahwanla“, Justa 7, arbeitete als Schleifer Felix Thilke vom 15. April 1928 bis zum 3. Mai 1930, wobei sein Verdienst 46 Zloty wöchentlich betrug. Als er entlassen wurde, verlangte er von der Firma eine Entschädigung für 40 Ueberstunden, für Arbeit und für unausgenützten Urlaub zusammen 159,08 Zloty. Da sich die Firma weigerte, die Entschädigung zu zahlen, übergab Thilke die Angelegenheit dem Arbeitsgericht. Die Firma wurde zur Zahlung von 147,42 Zloty und 6 Zloty Gerichtskosten verurteilt. (n)

**Der Leser hat das Wort.**

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Am 19. I. Mts. wurde in der Arbeiterkolonie Czajminkel ein Missionsfest zum ersten Mal gefeiert. Es brachte 450 Zloty Reingewinn. Allen, die zum guten Erfolg dieses Festes beigetragen haben, sei nun auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen. Vor allen den verehrten Herren Pastoren, besonders aber dem Herrn Missionsinspektor Handmann aus Leipzig; ferner dem unermüdblichen Frauenverein zu Pabianice für die bereitwillige Bewirtung, dem Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde-Lodz für die Darbringung der schönen Veder, dem Posaunenchor-Pabianice und allen den Herren aus Pabianice, Głogobary, Pola-Pawłowska und Czajminkel für die Wagen, die sie den eingeladenen Gästen zur Verfügung stellten, sowie auch allen anderen, die zur Verschönerung dieses Festes mitgeholfen haben.

Die Verwaltung der Arbeiterkolonie.

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben****Den Posaunisten zum Gruß.**

Zum 2. Bundesposaunenfest der Vereinigung evang.-luther. Posaunenchöre in Polen.

Nach vierjähriger Pause sind heute die Posaunisten aus fast allen Gegenden unseres Landes zur Beteiligung am 2. Bundesposaunenfest der Vereinigung evang.-luther. Posaunenchöre Polens in unserer Stadt eingetroffen. Als Angehörige unseres deutschen Volkstammes heißen wir sie herzlich willkommen. War doch die Zahl dieser Gäste schon zum 1. Bundesfest im Jahre 1926 in Lodz eine recht zahlreiche. Und heute nach vier Jahren, während welcher Zeit sich dieser Organisation noch weit über hundert Posaunenchöre angeschlossen haben, ist ihre Zahl noch viel größer geworden.

Die Posaunenchorvereinigung ist noch eine junge, aber schon große Organisation, die alle Posaunenchöre und Posaunenchorvereine in Polen zu einem Verbande zusammengezogen hat. Daß ein Verband der Posaunenchöre in unserem Lande nötig war, wurde damals schon längst empfunden. Es fehlte aber immer noch an Leuten, die den Mut hatten, eine große Organisation ins Leben zu rufen. Als der Weltkrieg beendet war, war es in den evangelischen Gemeinden unseres Landes mit der Pflege der geistlichen Musik sehr schlecht bestellt. In vielen Orten, wo früher einmal ein schöner Posaunenchor bestanden hatte, was von diesen nicht mehr zu hören. Durch die lange Dauer des Krieges, in dem die meisten Posaunisten zum Heeresdienst eingezogen waren, wurde der größte Teil der Instrumente unbrauchbar.

Im Mai 1925 wurde die Gründung einer Vereinigung der evang.-lutherischen Posaunenchöre und -vereine von Herrn Artur Getzler angeregt, der im Verein mit den Herren Artur Frank und Otto Steier energisch an die Verwirklichung dieser Idee ging. Schon am 5. Juli desselben Jahres wurden alle Posaunisten aus Lodz zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen, in der beschlossen wurde, die Vereinigung ins Leben zu rufen mit der Aufgabe, im christlichen Sinne die Pflege des geistlichen Posaunenspiels unter den Posaunisten zu fördern. Am 8. August 1926 wurde das 1. Bundesposaunenfest mit großem Erfolg in Lodz veranstaltet. Was die Vereinigung in diesen fünf Jahren geschaffen hat, ist groß. Vor allem wurde in den lutherischen Gemeinden unseres Landes

das einheitliche Posaunenspiel eingeführt. Die Posaunenchöre wurden seitens der Firma Egid Glasi in Komatui mit guten Instrumenten und von der Firma Emil Kuh mit entsprechenden Notenmaterial versorgt. Auch ein Choralbuch wurde auf Drängen der Vereinigung vom Konsistorium herausgegeben. Überall wo sich die Gründung von Posaunenchören erforderlich machte, wurden Verwaltungsmittel der Vereinigung entsandt, um solche Chöre ins Leben zu rufen und zu organisieren. Alle diese Arbeiten werden ehrenamtlich geleistet.

Die Vereinigung der Posaunenchöre ist aber nicht allein vom evangelisch-lutherischen, sondern auch vom deutsch-völkischen Standpunkt eine zu begründende Organisation. Ist sie doch nicht nur eine Pflegestätte des Posaunenspiels, sondern sie trägt auch zur Festigung des deutschen Volkstums unseres Landes in bedeutendem Maße bei. Den heute auch nah und fern nach unserer Stadt kommenden Posaunisten gilt daher als Angehörige unseres deutschen Volkstammes unser Gruß!

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter veranstaltet am Sonntag, den 29. Juni, um 2 Uhr nachmittags, im eigenen Garten, Ruda-Pabianicka, Nowa Projektowna 5, ein großes Gartenfest. Das Fest verspricht sehr interessant zu werden. Für Herren ist ein Flobertschinken vorgesehen, wobei schöne Preise zu erzielen sind; die Damen dagegen amüsieren sich bei dem Hahnschlagen, wobei auch für sie das Gewinnst des

**Unterstützt**

die

**Lodzer Freiw. Feuerwehr!**

„Stolzen“ zu erreichen ist. Für die kleinen Gäste wird ein Kinderumzug mit kleinen Überraschungen veranstaltet. Während des Kinderumzuges werden zwei große Ballons aufsteigen. Ein reichhaltiges Büfett ist am Plage. Musik liefert ein verstärktes Blasorchester. Alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Gönner und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Garten ist von der Saltestelle der Zufuhrbahn „Marzlin“ fünf Minuten entfernt; es ist der Chausseeweg links nach Ruda, erste Querstraße rechts, Nowa Projektowna Nr. 5, Nachbargrundstück des Herrn Th. Heidrich. Für Ausflügler ist der Garten von 9 Uhr früh geöffnet. Durch den Autobusverkehr ist die Hin- und Rückfahrt gesichert.

Vom Christlichen Komitee. Diesen Sonntag, den 29. Juni, unternimmt der Komitee einen gemeinsamen Besuch der städtischen Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park, um die höchst interessante Ethn.-Ausstellung zu besichtigen. Treffpunkt: am genannten Tage um 10 Uhr vormittags im Sienkiewicz-Park vor der Kunstgalerie. Die Mitglieder nebst Angehörigen, die diese Kunstausstellung besuchen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldung bis Sonnabend mittags dem Vereinssekretariat, Al.-Kosciuszki 21, in der Zeit von 4—8 Uhr täglich aufzugeben. Da der Eintrittspreis für unsere Mitglieder nur 50 Groschen beträgt, so wird erwartet, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein wird.

**Aus dem Reiche.****100 Jahre Stadt Zomachow.**

Anlässlich der Feier des 100-jährigen Bestehens von Zomachow als Stadt am 6. Juli d. J. wird vom Magistrat ein Gedenkbuch herausgegeben werden. Ferner soll dem Gründer der Stadt, Grafen Ostrowski, ein Denkmal errichtet werden. Der Magistrat hat hierzu bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. (w)

Brzeziny. Großfeuer in Gallowel. Im Dorfe Gallowel, Kreis Brzeziny, kam infolge eines schadenhaften Schornsteins Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit auf mehrere Nachbargebäude übersprang und 5 davon in Asche legte. Von den Häusern wurden eine Menge Vieh, Wirtschaftsgüter und Hausgerät vernichtet. Während des Brandes brach unter den zahlreichen Sommerfrischlern eine Panik aus und erst die eintreffenden 3 Feuerwehren konnten die aufgeregten Gemüter beruhigen. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Zloty. (w)

Lemberg. Selbstmord eines Universitätsprofessors. Der Dozent für Roentgenologie der medizinischen Fakultät der Lemberger Universität Dr. Josef Jaga-Dembicki verübte gestern Selbstmord durch Erschießen. Die Ursache zum Selbstmord sollen Familienzwistigkeiten sowie finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein.

Wilna. Ein vergrabener Goldschatz. Einem gewissen Walerjan Domagala wurden kürzlich 1600 Stück Goldmünzen und Bijouterien im Werte von 10 000 Zloty gestohlen. Der Verdacht fiel sofort auf die Alexander Grzygol und deren Mutter, in deren Hause eine Hausdurchsuchung durchgeführt wurde. Als man auf dem Hofe Ausgrabungen vornahm, stieß mit in einer Tiefe von etwa einem Meter auf den Schatz. Und zwar wurden vorgefunden: 151 Stück 5-Rubelmünzen in Gold, 58 Stück 10-Rubelmünzen, 5 Stück 15-Rubelmünzen sowie einige goldene Dufaten und Schmuck. Beide Diebinnen wurden verhaftet.

Lida. Auf dem Friedhof vom Blich getroffen. Ueber Lida ging vorgestern ein schweres Gewitter hinweg, das leider drei Menschenopfer gefordert hat. Am Grabe ihres Mannes auf dem jüdischen Friedhof stand bei Beginn des Gewitters eine Frau mit ihren zwei Töchtern, als in die Frauengruppe ein Blitz schlug. Die Mutter und eine der Töchter wurden auf der Stelle getötet, während die zweite Tochter schwerverletzt wurde.

**Spendet reichlich Opfer**

während der

**Woche der Feuerwehr!**

diesen nach Hause brachte. Die Polizei leitete sogleich eine Untersuchung ein, die ergab, daß Wisniewski den Swiderki verwundet hat. Wisniewski wurde sofort verhaftet. Gestern früh gab der Schwerverletzte seinen Geist auf. Eine weitere Untersuchung ist im Gange. (p)

**Die mörderische Füttergrube.**

Schrecklicher Tod einer Hauswächterin in der biologischen Kläranlage. — Ein Feuerwehrmann durch Gase vergiftet.

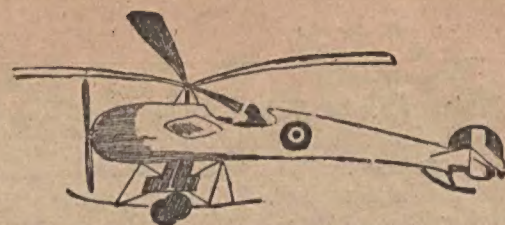
Noch hat man in Lodz den Unglücksfall in der Jarmazta nicht vergessen, bei dem drei Personen in der Senkgrube zu Tode kamen, da durchdrang unsere Stadt gestern wieder die Nachricht von einem ähnlichen Unglücksfall, der sich diesmal in dem Hause Nowocieszowna 6 zugetragen hat. Um 3 Uhr nachmittags stieg die Wächterin dieses Hauses, die 47-jährige Barbara Toropinin, in den Keller hinab, um die Gummischläuche zur Beseitigung der Straße anzulegen, als sie plötzlich von den aus der Grube hervorbrechenden Gasen beunruhigt wurde, das Bewußtsein verlor und in die 5 Meter tiefe Grube hinabfiel. Die zufälligen Zeugen dieser Szene riefen sofort die Feuerwehr herbei, deren zweiter Zug auch unverzüglich herbeieilte und die Verunglückte zu retten suchte. Dies erwies sich jedoch als überaus schwierig und gelang erst nach zweistündiger Arbeit. Dabei verlor auch der in die Grube hinabgestiegene Steiger Maciejewski das Bewußtsein. Die bedauernswerte Frau war



# Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)  
(22. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Als die Gäste Sun-Insel verlassen hatten, trug sich Lillian Spencer mit dem Gedanken, nach Skandinavien zu reisen, um dort die heißeste Zeit zu verbringen. Sie hätte auch in die Sierra Nevada fahren können, wo James Spencer einen Landsitz besaß, der infolge seiner Höhenlage einen idealen Sommeraufenthalt gewährleistete.

Nun war Arnulf Berling auf die Sonneninsel verschlagen worden.

Das bedeutete, daß alle Reisepläne Lillians hinfällig wurden. Und das hieß weiter: halte den Geliebten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln! Fessle ihn an dich mit allen Künsten der Verführung, mit allem Raffinement deiner aufreizenden Schönheit! Denn siehe, er ist nur ein Mann; wie alle anderen untertan dem Weibe.

Täglich promenierte sie durch das Paradies, glücklich wie die ersten Menschen. Aber der Schein trug.

„My Lady, haben Sie noch immer keine Nachrichten aus Europa?“ fragte Berling nach der Begrüßung, am Frühstückstisch Platz nehmend. Sie saßen auf der Terrasse, auf demselben Fleck, wo Evans seinen Antrag wagte.

Lillian lachte sorglos. Die Sonne prallte auf das Sonnendach. Ein roter Widerschein lag auf den Wangen des Mädchens. Oder war es flammende Scham?

„Ich habe in alle Welt gelächelt, daß Sie gerettet und bis zum Eintreffen meiner Yacht gut aufgehoben sind. Unglücklicherweise hat der Empfänger beim letzten Gewitter Schaden genommen, und wir müssen auf die Ersatzteile aus New York warten. Es ist alles schon angefordert.“

Die Stirn des Fliegers knitterte.

„Alle widrigen Umstände scheinen sich gegen mich verbündet zu haben.“

Er sah nur wenig. Das Mißbehagen saß ihm in der Kehle. Beunruhigend der Gedanke, hier im Mißgange zu sitzen, während daheim möglicherweise alles in Trümmer lag. Quälend dieses Hangen und Wanken zwischen Hoffnung und Zweifel, diese nervenzerrüttende Ungewißheit.

Er zweifelte nicht an der Wahrheit der Angaben Miß Lillians. Sie schob ihm die besten Bissen hin und benutzte ihn wie ein liebes, kleines Hausfräulein.

„Mein bester Mister Berling! Nehmen Sie sich die Angelegenheit nicht zu Herzen. Vorläufig ist die Welt über Ihr Schicksal beruhigt. Gefällt es Ihnen nicht bei mir?“ Der Blick ihrer dunklen Äpfelchen wurde weich und lachend, suchte im Antlitz des unwilligen Gastes zu forschen.

Berling konnte sich dem Zauber dieser schönsten aller Circen nicht entziehen. Er stand auf, neigte sich über die Rechte seiner Gastgeberin, küßte sie, dem Gebote des Herzens folgend. Und Lillian schloß lächelnd die Augen. Ein Feuerstrom rauschte durch ihren Körper, entfacht von den Lippen des Mannes. Mit einer Gebärde unendlicher Liebesfülle legte sie leicht und zärtlich die Hand auf das weisse Blond seines Haares.

Als Arnulf aufsaß, erschrak er vor der leidenschaftlichen Glut, die unverhüllt aus den geweiteten Augen Lillians brach. Im selben Moment dachten beide an die Szene im Hotel „Kaiserhof“. Aus einem Meer von Blumen trat sie auf ihn zu. Damals mußte er sie enttäuschen. „Sie tun mir weh“... sagte sie. Selbst ihre Erniedrigung, das Geständnis ihrer Liebe, hatte ihn nicht umzustimmen vermocht.

„Vielleicht wäre Ihnen viel Enttäuschung erspart geblieben, wenn Sie meinem Rate folgten...“ Sie sprach leise, mehr zu sich selbst, als zu ihm gewandt.

Er zuckte zusammen, erkannte: Dieses junge Weib liebt ihn noch immer. Sollte er es durch tropische Ablehnung noch weiter verlegen? Würde ihn Jutta in ihrer grenzenlosen Liebe nicht selbst bitten, diese reichste und im Herzen doch ärmste Frau der Welt nicht länger zurückzustossen in die Nacht unerfüllten Sehnsühten?

„Darf ich Sie um Ihre Begleitung an den Strand zum „Paradiesvogel“ bitten?“ Mit diesen Worten brach er das unerquickliche Thema ab.

Seite an Seite schlenderten sie auf verschlungenen Pfaden hinab zum Meere. Aber immer wieder nahm das Gespräch intime Färbung an. Fast zweifelte Berling daran, daß hier, im ewigen Arabien, in diesem Garten Eden, überhaupt von anderem, als von Liebe die Rede sein könnte. Wo Flora und Fauna im Zusammenwirken mit süßlich blauem Himmel ein Paradies bilden, dort können Menschen nur in Harmonie und Glückseligkeit leben.

Lillian und Arnulf wollten an den Strand. Sie kamen an diesem Tage nimmer dahin.

„Ich vermute, Sie haben nie wieder an mich gedacht... Ihr Werk hat Sie zum Sklaven gemacht... Sie blühte ihren Begleiter schelmisch aus halb geschlossenen Lidern an. „Wer Lillian Spencer einmal sah, wird sie nicht wieder vergessen.“ Das klang unverkennbar, war eine Neutralitätsklärung.

Die Amerikanerin aber war in dieser Minute blind und taub.

„Wissen Sie, daß Ihnen die prominentesten Köpfe der Kunst und Wissenschaft fluchen? Wenn auch nur unbewußt und indirekt...“

Sie verhielt den Schritt. So stand sie vor ihm: In weisem, düstigem Seidencrepe, Armellos, in entzückendem Dekolleté, den japanischen Seidenschirm zur Seite genügt.

„Wie Frau Venus selbst... dachte der Mann im schlichten, blauen Anzug. Ihre Schönheit nahm ihn der-

maßen gefangen, daß er erst nach geraumer Zeit eine Gegenfrage lauschte.

„Ich weiß nicht, wie ich mir dieses Rätsel lösen soll...“ Und Lillian erklärte selbst ernst: „Sehr einfach: Viele der Herren haben sich anlässlich ihres Besuchs auf Sun-Insel um meine Hand beworben. Aber jeder bekam einen Korb mit auf den Weg, weil die spleenige Herrin der Insel einen Einzigen nicht vergessen konnte...“

Sie lenkte nicht wie ein Knetes, erglühendes Mädel schämig die Lider. Nein, „Frau“ und frei, eher mit leichtem Vorwurf sah sie Arnulf Berling ins Auge. Sie war des Verstedspiels würdig. Einmal schon hatte sie sich erniedrigt. Damals schwor sie Rache. Wie töricht! Fragt die wahre, große Liebe nach Nebenbäulichkeiten? Sie will zum Ziel. Und jeder Weg ist recht!

Dem Manne hämmerte das Herz fast hörbar in der Brust. „Und jener Glückliche...?“ Noch während er sprach, dachte er: Diese Frage ist eine Lüge, glatter Betrug!

„— Bist du, Grausamer!“ Sie schrie es heraus wie einen Erlösung bringenden Segen, oder wie einen Fluch. Die ganze Qual der vergangenen Monate offenbarte sich in ihrem Ausruf.

Nun half kein Wehren, kein Fliehen und kein Trost. Das Erbarmen öffnete Arnulf die Arme. Und Lillian brach an seiner Brust wie eine reife Frucht. Ihr entglitt der Schirm. Sie ergab sich ganz dem unirdischen Glück des Augenblicks.

Ihre Lippen suchten die des Mannes. Die unerhörte Sehnsucht — halb schon eingesargt, halb noch immer gehegt — löste sich in diesem Kuß, der Offenbarung und Erfüllung war. Und beide ergriff ein Rausch, ein Taumel, wie ihn sonst nur süßes, schleimendes Gift besichert.

Seitlos ergaben sie sich der Seligkeit der Stunde. Das Gekosten versank in das Heute und das Morgen. Unbeschwert von allem Ballast war die Liebe Lillians. Aus tiefstem Herzen brach sie wie ein wilder Sturzbach, alle Zweifel verbrennend.

Und nur die Palmen waren stumme Zeugen dieser elementaren Leidenschaft.

## 29. Kapitel.

Der alte Spencer war eben von einer Inspektionsreise aus dem Inneren des Landes, wo sich seine zahlreichen Flugzeugwerke befanden, in sein Zentral-Office nach New-York zurückgekehrt, als ihm der Boy ein Kabellegramm brachte.

Der Flugzeugkönig spitzte die Lippen.

Von Wilbur!

Eigenhändig verschloß er die beiden Türen seines Privatbüros. Vorsichtshalber zog er noch die Klammer benutzten Vorhänge zu. Komisch: Als ob ein Reigentiger durch ein Fenster des 42. Stockwerks im riesigen Aerobuilding spähen könnte!

So. Jetzt erst fühlte er sich einigermaßen sicher. Dem Geheimfach seines Schreibtisches entnahm er den Chiffreschlüssel, den Wilbur speziell für seine seltenen Besuche

erfunden hatte, und der nur in zwei Ausführungen existierte. Der eine befand sich im Besitze des Seniors, der andere in dem des Juniors.

Langsam entzifferte James B. Spencer Wort für Wort. Aber ihn verdroß die aufgewandte Mühe nicht. Sein im Alltagsleben immer etwas mürrisches Gesicht hellte sich auf, je weiter er im Texte kam. Nur einmal knurrte er: „Schöne Botschaft, das!“

Aber seiner Zufriedenheit im allgemeinen konnte diese kritische Bemerkung keinen Abbruch tun.

Nach der ersten Entzifferung las er noch einmal. Diesmal schon fließender:

„Zeichnungen sind bis auf Einzelheiten in meiner Hand. Durch Sendefurzschluß ist der Erfinder verschollen. Es verläuft alles programmäßig. Mir liegt nichts an einer Bestätigung. Schide sofort deine beiden besten Konstrukteure zur Ergänzung des Senders und Empfängers. Ich habe mein Inkognito mit bestem Erfolg gelüftet. Unser Plan gesichert, demnächst künde näheres. Noch etwas Unvorhergesehenes, aber in unser Programm Passendes: Habe mich mit Eva Grese verlobt. Unsere Neigung ist groß und echt.“

Wilbur.“

Sir Spencer lachte. Der letzte Satz gehörte nicht mit in die Kabellebung.

...Unsere Neigung ist groß und echt...

James B. Spencer freute sich. Wenn man älter wird und immerhin damit rechnen muß, daß einem der Senemann eines Tages überraschend auf die Schulter klopf, dann regt sich zuweilen doch ein fatales Gefühl in der Brust... Und es mahnt eine leise Stimme an Geschäfte, die zwar recht einträglich waren, die man aber nicht gern in die Erinnerung zurückruft.

Ein solches Geschäft machte momentan Spencer jun. auf des Seniors Veranlassung. Bei Gott, es war nichts weniger als fair!

Sentimentalitäten taugen nicht für den Präsidenten eines Riesenunternehmens. Aber über den letzten Satz Wilburs freute sich James B. Spencer als Vater. Man war doch auch einmal jung gewesen.

Nachdem die Meldung des Sohnes an einer Kerze verleset war, entriegelte der Flugzeugkönig die Türen und zog die Vorhänge der Fenster zurück. Während er mit der Linken einen Klingelknopf der Tablatür betätigte, warf er mit der Rechten zwei Worte auf ein Depeschenformular:

Gratuliere

Spencer.

Der eintretende Boy empfing das Telegramm zur Beförderung.

Dann war es wieder still. Nur die elektrische Uhr rührte ihre Zeiger mit jeder Minute in regelmäßigen Intervallen weiter. Ihr war der Krösus hörig.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Sänger und Sängerinnen Lobz-Zentrum. Am Sonntag, den 29. d. M., veranstaltet der Männerchor gemeinsam mit dem Gemischten Chor den zweiten Familienausflug nach Janow bei Herrn Oubier. Sammelpunkt: Widzew an der Brücke um 7 Uhr morgens.

Alexandrow. Montag, den 30. Juni, hält Gen. Julius Bloch einen Vortrag über das Thema: „Der Antagonismus zwischen Deutsche und Polen bei uns“. In Anbetracht des interessanten Themas wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

Der neue Vorstand der Ortsgruppe Widzew. Am Mittwoch, den 25. d. M., fand die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes in Anwesenheit des Gen. Kociolek statt. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Gen. Reinhold Galert, 2. Vorsitzender: Gen. Bernhard Steinte, 1. Schriftführer: Gen. Lehmann, 2. Schriftführer: Gen. Jig, 1. Kassierer: Gen. Theodor Marcinksi, 2. Kassierer: Gen. Carl Grünberg, Beisitzer: Genossen Munte, Tschner, Twardy und Johann Gramm. — Die nächste Vorstandssitzung findet Mittwoch, den 2. Juli, um 8 Uhr abends statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lobz-Zentrum. Sonnabend, den 28. d. M., findet eine ordentliche Vorstandssitzung um 6 Uhr abends statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Lobz-Zentrum. Sonntag, den 29. d. M., findet ein Ausflug nach Linda statt. Sammelpunkt: Balucki Rynek von 6 Uhr früh. Erscheint pünktlich.

Alexandrow. Den Jugendbundmitglieder wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 28. Juni, pünktlich um 8 Uhr abends, die Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Renewal des Vorstandes und ein Referat: „Unsere zukünftige Arbeit“. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten wir einen Ausflug nach Linda (Genjerich). Ausmarsch um 6 Uhr früh. Sammelpunkt: Bartelofal, Bierzinska 15.

## Radio-Stimme.

Sonnabend, den 28. Juni 1930

### Polen.

Lobz (233,8 M.). 12.05 Schallplattenkonzert. 15.50 Vortrag: Was kann man finden am polnischen Meere. 16.20 Schallplattenkonzert. 17.35 Briefkasten. 18.— Hörspiel für Jugendliche. 18.30 Verschiedenes. 20.15 Populäres Konzert. 22.15 Bekanntmachungen und Tanzmusik.

Warschau (212,5 M., 1411 M.). 16.20 Schallplattenkonzert. 18.— Jugendstunde. 20.15 Konzert. 23.— Tanzmusik.

Kattowiz (734 M., 408,7 M.). 17.25 Kinderstunde. 18.30 Unterhaltungsmusik. 20.15 Konzert. 23.30 Musik.

Kraak (959 M., 313 M.). 16.40 Schallplattenkonzert danach Warschauer Programm

Posen (896 M., 335 M.). 19.25 Männerchorkonzert. 20.30 Konzert. 22.30 Tanzmusik.

### Ausland.

Berlin (716 M., 418 M.). 7.— Frühkonzert. 14.— Schallplattenkonzert. 15.20 Jugendstunde. 19.15 Eine halbe Stunde Allan Gray. 19.45 Konzert aus dem Lunapark. 21.— Weitere Stunde

Breslau (923 M., 325 M.). 16.30 Konzert. 19.50 Abendmusik. 22.50 Tanzmusik. 00.30 Nachtbarrett.

Frankfurt (770 M., 390 M.). 7.30, 12.20, 16.— Konzert. 13.20 Schallplattenkonzert. 19.30 Wieder zur Laute. 20.— Edmund Tysler dirigiert eigene Werke. 23.— Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (983,5 M., 1635 M.). 7.— Frühkonzert. 16.— Nachmittagskonzert. 20.— Übertragung aus Berlin.

Prag (617 M., 487 M.). 12.30 Tamburachienkonzert. 20.— Kammermusik. 21.— Vokalkonzert. 22.15 Balalaikakonzert.

Wien (581 M., 517 M.). 16.— Konzert. 19.05 Kammerabend. 20.— „Die Bettler über.“ Anschließend Konzert.



# Blitz schlägt in Sprengbagger Schiff.

Die Explosion zerstört das Schiff und tötet 45 Personen.

New York, 27. Juni. In der Nähe von Brockville in der Provinz Ontario in Kanada wurde am Donnerstag ein mit 20 Tonnen beladener Bagger auf dem St. Lorenz-Strom vom Blitz getroffen. Das Dynamit flog in die Luft, wobei der Bagger völlig zerstört wurde. Nach den bisherigen Feststellungen sind von den auf dem Bagger befindlichen 42 Personen 31 umgekommen. 11 Personen, die bei der Explosion über Bord geschleudert wurden, wur-

den später in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Das Dynamit sollte zu Sprengungen im Aufbäumen des St. Lorenz-Stromes verwendet werden.

London, 27. Juni. Wie ergänzend gemeldet wird, sind bei der Explosion des Baggers auf dem Lorenzstrom in Kanada 45 von den 49 Insassen ums Leben gekommen. Durch die Explosion, die viele Meilen weit zu hören war, sind verschiedene Schiffe gestrandet.

## Volle Einigkeit der Kleinen Entente-Mächte

Tschirmensee, 27. Juni. Zu Beginn der letzten Besprechung der Minister der Kleinen Entente über den rumänisch-tschechischen Handelsvertrag gab der tschechische Außenminister bekannt, daß der Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten unterzeichnet worden ist. Der Vertrag ist für drei Jahre abgeschlossen und gewährt beiderseitig für über hundert Ausfuhrartikel Vergünstigungen. Hieraus wurde die Aussprache über die Anwendung des Haager und Pariser Abkommens geschlossen. Die Minister entschieden sich für ein gemeinsames Vorgehen der drei Mächte in allen Fragen, die die erwähnten Abkommen betreffen. Das Zusatzabkommen zum Statut der Kleinen Entente soll am Freitag unterzeichnet werden.

## In Spanien gärt es weiter.

Madrid, 27. Juni. Die Lage in Madrid hat sich weiter verschärft. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt. Alle Läden sind geschlossen. Von den Arbeitern wurden revolutionäre Umzüge veranstaltet. Aus einem Demonstrationzug heraus fielen Schüsse. Die Bevölkerung ist in größter Erregung. Die Ausländer sind an Bord der Schiffe geblieben. Die Polizei hat drei bekannte Syndikalistinnen verhaftet.

## Der VI. Europäische Nationalitätenkongress.

Wiederum in Genf und zwar in der Zeit vom 3. bis 6. September d. J. tagen. Unter anderem werden diesmal die grundsätzlichen Schlussfolgerungen, die sich aus den Vorgebungen der einzelnen europäischen Minderheiten ergeben, zur Verhandlung stehen. Zu diesem Zweck soll bis zum Kongress eine umfassende Arbeit zur Zusammenfassung der Berichte über die Verhältnisse bei den verschiedenen Nationalitäten erfolgen. Auf diese Weise soll dem bisserigen Fehlen einer allgemeinen Übersicht über die Lage der europäischen Minderheiten Rechnung getragen werden. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildet die Stellungnahme der etwa 35 Millionen zählenden europäischen Minderheiten zur jetzt so aktuellen Frage der europäischen Einigungspläne, speziell der Art, wie diese gehandhabt werden. (Besonders steht man im Kreise der Nationalitäten auf dem Standpunkt, daß es ohne eine Herbeiführung des nationalen Ausgleiches, resp. eine Regelung des Nationalitätenproblems keine Möglichkeit zur Verwirklichung des geeinten Europas gibt.) Als ein weiterer Programmpunkt ist ein Referat hervorzuheben, daß sich mit der gegenwärtig bei fast allen europäischen Völkern vor sich gehenden Bewegung zur Organisation ihrer Volksgemeinschaften befaßt wird.

## Die faschistische Gefahr in Finnland.

Kritische Lage der Regierung. — Vor der Auflösung des Parlaments?

Die faschistische Bewegung der Lappo-Männer greift, nach den letzten Berichten aus Helsinki, weiter um sich. Man spricht davon, daß bereits 60 000 Faschisten an dem Demonstrationzug teilnehmen wollen. Die Regierung Rallio, um deren Weisungen sich die Lappo-Männer nicht im geringsten kümmern, steht vor immer größeren Schwierigkeiten. Die Sozialdemokraten haben der Regierung mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß sie ihre Ratslosigkeit fühlen. Man rechnet damit, daß die Regierung am 1. Juli — der Reichstag ist für diesen Tag zu einer außerordentlichen Session einberufen — den Rücktritt der Regierung bringen wird. Man nimmt an, daß der Reichstag aufgelöst werden wird, damit dann die Neuwahlen zeigen, über welchen Anhang die Lappo-Bewegung in der Bevölkerung tatsächlich verfügt.

## Die Ozeanflieger in New York.

New York, 27. Juni. Das Flugzeug „Kreuz des Südens“ erschien kurz vor 7 Uhr örtlicher Zeit zum ersten Male über dem Flugplatz Roosevelt-Feld, flog dann in geringer Höhe in Richtung New York weiter, umkreiste den Stadtteil Manhattan und flog dann in Begleitung von etwa 12 Flugzeugen nach Roosevelt-Feld zurück, wo die Landung erfolgte. Eine tausendköpfige Menschenmenge hatte sich auf dem Flugfeld versammelt und begrüßte die Flieger mit lauten Zurufen.

## Eröffnung des Moskauer Parteitag.

Moskau, 27. Juni. In der Eröffnungssitzung des 16. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjet-

Union wurden in das Präsidium 40 Delegierte gewählt, darunter Stalin, Kaganowitsch, Kalinin, Molotow, Woroschilow, Mikojan, Rykow, Sontki und andere. In das Ehrenpräsidium wurden Führer ausländischer kommunistischer Parteien gewählt, unter ihnen Thälmann und Klementel. Vor dem großen Theater, in dem der Parteitag stattfindet, wurde von der werktätigen Bevölkerung Moskaus ein Demonstrationzug veranstaltet, an dem mehrere 100 000 Personen teilnahmen. Von den Demonstranten gebildete Abordnungen berichteten über die Leistungen in ihren Betrieben und sicherten die restlose Unterstützung der Grundzüge der Partei zu. Die Arbeit des Parteitages beginnt heute mit dem politischen Bericht des Zentralkomitees, den Stalin erstattet.

## Schwere Gewitterschäden in Frankreich.

Paris, 27. Juni. Der brütenden Hitze der letzten Tage sind schwere Unwetter gefolgt, die zum Teil fast katastrophal auswirkten. Besonders großen Schaden richteten die in der Gegend von Bionde niedergegangenen Regengüsse an, wo die Eisenbahnhöfe Paris-Nîmes auf einer Strecke von mehreren hundert Metern unterspült und unbrauchbar gemacht wurden. In verschiedenen Fällen sind bei einzelnen Ortschaften die Eisenbahndämme unterspült und durch den Regen abgetragen worden, die einen vollständigen Wiederaufbau derselben notwendig machen. Die Wiederherstellung von Nîmes ist zum großen Teil unter Wasser gesetzt worden, die Flüsse sind über die Ufer getreten. Auch in der Gegend von Lyon hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. In Argenteuil änderte der Regen die Straßen in reisende Bäche um. Die unteren Stockwerke der Häuser stehen fast alle unter Wasser.

## Zuschlagszahlung an Invalidenrenten.

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrats vom 29. April d. J. hat das Finanzministerium angeordnet, den Invaliden, deren Rente dem 85 bis 100prozentigen Verlust der Erwerbsmöglichkeit entspricht, folgende Zuschlagssummen auszusprechen:

1. Kriegsinvaliden der Kategorie IX und Personen, die ebenfalls die Berechtigung zu der Rente bei 85 bis 94prozentigen Verlust der Erwerbsmöglichkeit besitzen, die Summe von 303,59 Floth;
2. Invaliden der X. Kategorie und Personen, die Berechtigung zur Rente bei 95—100prozentigen Verlust der Erwerbsmöglichkeit besitzen, die Summe von 384,71 Floth.

Invaliden der IX. und X. Kategorie, die sich in Heilanstalten oder Schulen aufhalten, sofern sie am 1. April d. J. zum Empfang der vollen Rente berechtigt waren, erhalten die Zuschlagsrate in Höhe der ihnen zustehenden eigentlichen Kategorie. Pensionäre der Invalidenhäuser erhalten 25 Prozent der Zuschlagsrate ihrer entsprechenden Kategorie. Dieser Zuschlag wurde bereits teilweise zusammen mit der Rente am 1. Juni d. J. ausgezahlt.

Im Zusammenhang damit ordnete das Finanzministerium ebenfalls eine Zuschlagsratenzahlung im Monat Juli d. J. an, und zwar:

1. Kriegsinvaliden der V. Kategorie und Personen, die Berechtigung zum Empfang einer Rente bei 45—54prozentiger Erwerbsunfähigkeit haben, die Summe von 56,22 Floth.
  2. Kriegsinvaliden VI. Kategorie mit 54—55prozentiger Erwerbsunfähigkeit die Summe von 67,44 Floth.
  3. Invaliden VII. Kategorie mit 65—74prozentiger Erwerbsunfähigkeit 78,40 Floth.
  4. Invaliden VIII. Kategorie mit 75—84prozentiger Erwerbsunfähigkeit 89,95 Floth.
- Pensionäre der Invalidenhäuser erhalten 20 Prozent der oben erwähnten Rate, entsprechen ihrer Kategorie. Aus obigem geht hervor, daß nur sehr schwer Beschädigte die Zuschlagsraten erhalten.

## Sport.

### Fliegermeisterschaft von Polen.

Morgen findet in Warschau auf der Radrennbahn „Dynam“ der Wettkampf um die Fliegermeisterschaft von Polen statt. Dieser Wettkampf bildet alljährlich für die Elite der Sprinter-Rennfahrer Polens den Großkampftag der Saison. An diesem Tage fällt die Entscheidung, wer sich mit dem imponierenden Titel „Meisterfahrer von Polen“ auf ein Jahr schmücken kann. Und darum ist auch dieser Wettkampf wie kein zweiter so hart umstritten. Seit dem Jahre 1920 werden diese Vorbeeren verteilt. Und daß diese Vorbeeren nicht leicht zu erringen sind, beweist die kurze Geschichte auf dem Gebiete des Radsports in Polen. Um die Siegespalme wird nicht nur hart unter den Radfahrern gekämpft, sondern nicht selten auch am grünen Tisch. Nur allzu oft waren diese Wettkämpfe mit den ungünstigsten Begleiterscheinungen bedacht, die sich auch oft dahin auswirkten, daß nicht immer der beste und schnellste Fahrer Polen mit dem höchsten Titel des Landes geschmückt wurde. Auf dramatische waren die Vorkommnisse im vergangenen Jahre, wo die Lodzer Fahrer sich benachteiligt glaubten und dem Start fernblieben. Auch heuer wird nicht weniger zäh um die Polenmeisterschaft gekämpft werden. Vor allem wird der vorjährige Meister Szamota alles daran setzen, um diesmal einen einwandfreien Sieg zu erringen, um den Schein der „geschenkten“ Meisterschaft zu verwischen. Und dies dürfte schon in diesem Jahre, wenn die Organisation und Durchführung der Rennen klappt, auch nicht allzu schwer fallen. Er hat in diesem Jahre eine wesentlich schwächere Konkurrenz. Die Warschauer Konkurrenz kann mit Szamota nicht gleichgestellt werden. Die beste Kraft — Podgurski — macht in diesem Jahre nicht mit und der nach zwei Jahren zur Rennbahn zurückgekehrte Szymczyk wird wohl kaum ernstlich erneut zu Meisterschaftsvorbeeren greifen wollen. Kratou, mit dem Militärsmann Barzycki, dürfte ebenfalls wenig Aussicht auf Erfolg haben. Auch Koszowski-Ralski ist diesmal nicht mit bei der Partie. Und die Lodzer — Schmidt, Brauner, Siebert (Union) und Einbrodt und Elsner (Sturm) — dürften wenig Aussicht haben, den Titel nach Lodz zu entführen. Es kommt lediglich der ehemalige Lodzer Unionist und jetzige Legia- (Warschau)-Mitglied Busch in Frage, der unlängst die Meisterschaft von Warschau errang und somit gut im Schuß sein mag. Die größten Chancen muß man allenfalls dem vorjährigen Meister Szamota einräumen, der die zweite Reise nach Warschau nicht unbillig gemacht haben dürfte. Ueberraschungen in der Eroberung des Titels sind jedoch nicht ausgeschlossen, doch wollen wir hoffen, daß diesmal der beste und schnellste Fahrer gewinnt.

### Sport heute und morgen.

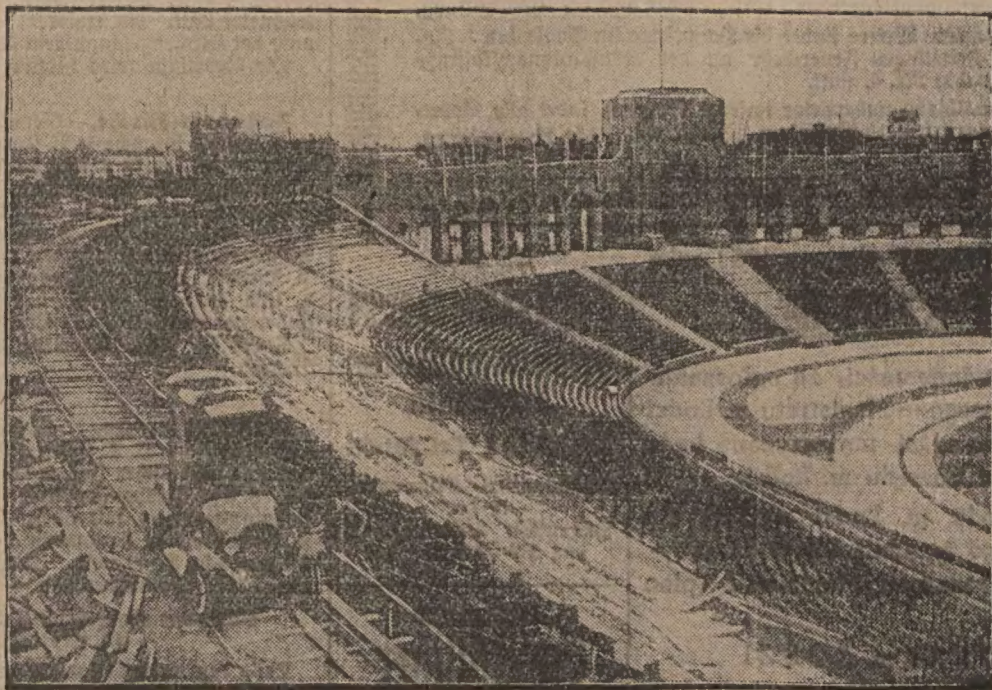
#### Sonnabend.

Fußball. W. A. S.-Platz, 17.30 Uhr: W. A. S. — L. Sp. u. T. B.; 15.30 Uhr: Vorspiel der Reservisten. — L. A. S.-Platz, 17.30 Uhr: Orlan — Hakoah; 15.30 Uhr: Vorspiel der Reservisten. — Widzew-Platz, 17.30 Uhr: Widzew III — Orlan III. — Geyer-Platz, 17.30 Uhr: Stern — Huragan. — Pogonast-Platz: Hasmona — Pogonast (Freundschaftsspiel). Sportsiele: Fortsetzung der B-Klassenspiele im Korbball, Regball.

#### Sonntag.

Fußball. W. A. S.-Platz, 10.30 Uhr: Bieg — Touring; 8.30 Uhr: Vorspiel der Reservisten; 15.30 Uhr: W. A. S. III — Hakoah III; 18 Uhr: L. Sp. u. T. B. — Garbarnia (Ligameisterschaftsspiel). — L. A. S.-Platz, 10.30 Uhr: L. A. S. II — Huragan; 8.30 Uhr: Vorspiel der Reservisten. — W. M.-Platz, 10 Uhr: Widzewer Manufaktur — Gentleman.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Helle. Herausgeber Ludwig Kul. Druck „Prasa“, Völgger, Petrikauer 101



Das Stadion in Los Angeles, in dem die Sportkampfe 1932 stattfinden wird. Das Stadion hat 105 000 Plätze.



## Saal der Philharmonie

Die Ausstellung enthält folgende Abteilungen: Anatomie, angewandte Anatomie, wissenschaftliche und Vergleichs-Anatomie.

# Heute Eröffnung der Hygiene-Ausstellung

Sonnabend, den 28. Juni 1930

Außerordentliche Exemplare, die den Verfall des Menschen illustrieren. Mißgeburten, Skelette, Siamesische Zwillinge.

## „Der durchsichtige Mensch“

Kykologie — Pathologie — Zoologie — Biologie — Botanik

Speziell reichhaltige Abteilung v. venerischen Krankheiten. Sämtl. Krankheiten werden auf natürlichen Exponaten gezeigt. Geöffnet von 10 Uhr früh bis 9.30 abends. Stündlich ärztliche Belehrungen. Entree 50 Groschen und 1 Loty

### In Lódz.

Heute, Sonnabend, d. 28. u. morgen, Sonntag, d. 29. Juni

### Zweites großes

## Bundesposaunenfest

der Vereinigung evangelisch-lutherischer Posaunenchorvereine in Polen.

Unter Beteiligung von 1500 Posaunisten.

1. Tag. Sonnabend, 28. Juni. Vormittags: Empfang der Ehre, Abordnungen und Gäste im Stadtmusiksaal der St. Johanniskirche, Sienkiewicza 60; um 1.30 Uhr nachm.: Eröffnungsgottesdienst im Stadtmusiksaal; 2.15 Uhr nachm.: Begrüßung der Tagungsteilnehmer und Entgegennahme der Grüße; 2.45 Uhr nachmittags: Vorträge: a) „Die Bedeutung der augsbürgischen Konfession“, Konsistorialrat Pastor J. Dietrich; b) „Die Bedeutung der augsbürgischen Konfession in der Gegenwart“, Pastor A. Löffler; c) „Die Bedeutung der Posaunenchorvereine in der Gegenwart“, Pastor D. Lipfki; d) „Das richtige Posaunenspiel in unserer Kirche“, Seminarlehrer E. Kruschke; 4.30 Uhr nachm.: Generalversammlung; 6.30 Uhr abends: Gemeinsames Abendessen mit Tafelmusik; 7.30 Uhr abends: Platinmusik und Massenchorvorträge vor der Johanniskirche; 8 Uhr abends: Festgottesdienst in der St. Johanniskirche; 9 Uhr abends: Turmbloßen.

2. Tag. Sonntag, 29. Juni. 7 Uhr morgens: Sammelplatz aller Posaunisten, Sienkiewicza 60; 7.30 Uhr morgens: Massenchorprobe; 10 Uhr vorm.: 3. Festgottesdienst in der St. Johanniskirche; 12 Uhr: Ausmarsch des Festzuges mit Musik durch die Evangelische, Petrikauer und Babianickastraße nach dem „Sielanka“-Park; 12.30 Uhr: Begrüßung und feierliche Auszeichnung der Posaunisten für 50, 40, 35 und 25-jährige Tätigkeit; 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen; 2 Uhr: Beginn des Gartenfestes mit Vorträgen der einzelnen Chöre und des Massenchores, Festrede des Konsistorialrats Dietrich und verschiedener Unterhaltung, wie: Scherenschießen, Glücksrad, Glücksfisch, Türkenmaul, Kinderumzug, Fahrsport, Feuerwerk, venezianische Nacht auf dem Wasser etc. — Eintritt zum Gartenfest 1 Loty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder.

## KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Kino im Garten!

Heute und folgende Tage:

Die lustigste Komödie.

Eine Fülle von ulkigen Überraschungen!

## „Liebesabenteuer“

In der Hauptrolle der Liebling des Publikums

Harry Liedtke sowie die Schöne Hilba Rausch.

Nächstes Programm:

„Der Weltbrand“.

Drama. — In den Hauptrollen: William Hall-Davis, John Stuart und Jameson Thomas.

Eintrittspreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 ZL, 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 ZL, 2. Platz 1 ZL, 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

## LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

Stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

## Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten wir im eigenen Vereinsgarten in Ruda-Babianicka (Salzstraße Marzfa, erste Straße rechts, am Grundstück des Herrn Jagdlich) ein

## Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Überraschungen, wie Floßfahrten für Herren, Fahrsport für Damen, Kinderumzug, Gesang usw. — **Blasorchester.** — Büfett am Plage. Der Garten ist ab 8 Uhr morgens geöffnet. Die werthen Mitglieder mit ihren gleich Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflich eingeladen. Günstige Verbindung mit Autobussen. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

Die Verwaltung.

## Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,

an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausdrücklich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Elektr.-Röntgen- u. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Veratung 3 Loty.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Ab 1. Juli: Gastspiel der Wilnaer Truppe „Opowieść o Herszlu z Ostropola“

Städtisches Sommer-Theater, Cegielińska Nr. 16: Täglich „Żydowski król Lear“

Revue-Theater im Staszic-Park: Täglich „Tyłko u nas“

Casino: Tonfilm „Das tolle Mädel“

Grand Kino Tonfilm, Hochzeit in Hollywood

## Kirchlicher Anzeiger.

**Trinitatis-Kirche.** Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Scheller; 12 Uhr: Gottesdienst nach hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Ludwig; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Scheller.

**Schulgottesdienste.** Heute, Sonnabend, 10 Uhr in der St. Trinitatis-Kirche und im Zuharzer Volks-Schulgottesdienste.

**Armenhauskapelle, Narutowicza 60.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

**Neuer Friedhof (Dolny).** Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Ludwig.

**Volkskapelle (Zuharza), Sierakowskiego 3.** Sonntag, 10 Uhr Festgottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Ludwig.

**Kantorat (Wolny), Jawisz 29.** Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Scheller.

Die Amtswoche hat Herr P. Scheller.

**400-jährige Gedenkfeste der Augsbürgischen Konfession in der St. Johanniskirche.**

Der erste feierliche Gottesdienst anlässlich der 400-jährigen Gedenkfeste der Augsbürgischen Konfession findet heute Sonnabend, 8 Uhr abends, in der St. Johanniskirche unter Beteiligung der Posaunistenvereine (nahezu 1000 Posaunisten) statt. Auch der Kirchengesangsverein „Acol“ wirkt am Gottesdienst mit. Die Predigt hält Unterzeichneter.

Die Hauptfeier findet morgen, Sonntag, den 29. Juni, (vorm. 8 Uhr, Pastor Lipfki, und 10 Uhr der Unterzeichnete) statt. An letzterem Gottesdienst beteiligt sich auch der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche. Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

Pastor J. Dietrich.

**Johannis-Kirche.** Sonntag, 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipfki; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipfki.

**Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipfki.**

**Stadtmusiksaal.** Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 8 Uhr Helferkunde — P. Lipfki. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Lipfki.

**Neuer Kirchhof.** Sonntag, 6 Uhr Andacht — Pastor Dietrich.

**Matthäi-Kirche.** Sonnabend, 10 Uhr Schulgottesdienst — P. A. Löffler; 7—8 Uhr abends weiblicher und männlicher Jugendbund — P. A. Löffler; Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. A. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl (Missionspredigt) — P. A. Löffler; 11 Uhr Kindergottesdienst — P. A. Löffler; 12 Uhr Männerbund — P. A. Löffler.

**Missionar Handmann-Juden predigt in der St. Matthäi-Kirche!**

Teile den werthen Glaubensgenossen mit, daß Sonntag, den 29. Juni, Missionar Handmann in der St. Matthäi-Kirche predigen wird u. zw. im Haupt- und im Kindergottesdienst. Ich lade die lieben Glaubensgenossen herzlich ein. Die lieben Eltern und die Herren

Schulleiter bitte ich, die ihnen anvertrauten Kinder in den Missionar-Kindergottesdienst am Sonntag-Nachmittag senden zu wollen. P. A. Löffler.

**Evangel.-luth. Freikirche.** St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst und Feier des 400-jähr. Jubiläums d. Augsbürgischen Konfession — P. Maliszewski.

**St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26.** Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Perle; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Perle.

**Zuharza, Brucka 6.** Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski.

**Konstantynow, Długa 6.** Dienstag, 7 Uhr Gottesdienst — P. Perle.

**Missionshaus „Bethel“, Ramot 36.** Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Missionar Stettin.

**Kapelle der ev.-luth. Diakonissen-Kolonie Pulneczna 42.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst.

**Missionshaus „Pole“, Wulcanista 124 (Bäcker-Judenmission).** Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Missionar Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde für Juden und Christen.

**Evangelische Brüdergemeinde, Jerolimskiego 10.** Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt. Babianica, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

**Baptisten-Kirche, Ramot 27.** Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Zieme; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan.

**Rogowka 43.** Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. A. Benste.

**Saluta, Alexanderowska 60.** Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Fester.

**Christliche Gemeinschaft** innerhalb der ev.-luth. Landeskirche, Alje Roscluzki Nr. 57 (jetzt Eingang Wulcanista 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde für männliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 2.30 Uhr Grundsteinlegung des Gemeinschafts- und Jugendbundeshauses, Koperska 8 (Wulcanista); 7.30 abends Evangelisation für jung und alt.

**Przywotnastr. (Matteji 7a).** Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

**Konstantynow, Großer Ring 22.** Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

**Ruda-Babianicka.** Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Jander; 10.30 Uhr im Beisatz-Kollegium — Pred. Jäl; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Kollegium.

**Christliche Gemeinschaft zu Ruda-Babianicka.** Beisatz-Kollegium Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation für alle in Marzfa, Wulcanisten des Herrn Seiler.



## Radogoszcz Turnverein

Heute, Sonnabend, d. 28. u. morgen, Sonntag, d. 29. Juni 1930, begeht unser Verein sein

## 50-jähriges Jubiläum

mit folgendem Programm: 1. Am Sonnabend, den 28. Juni, um 8.30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokal an der Zgierzkastraße 150: Kommerz mit Begrüßung der Abordnungen und Entgegennahme der Glückwünsche; 2. am Sonntag, den 29. Juni, um 8 Uhr vormittags: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmender Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokal, Zgierzkastraße 150; 3. um 8.30 Uhr vormittags ebenda: Begrüßung der Gäste durch den Vereinspräsidenten; 4. um 8.45 Uhr vormittags: Formierung und Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten, und zwar nach der Kirche des hl. Herzens Jesu und dann nach dem evangelisch-lutherischen Beisatz in Radogoszcz; 5. um 12 Uhr mittags: nach dem Festgottesdienste im genannten Beisatz: Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen nach dem Festgarten des Herrn Ernst Lange in Zangwiel-Radogoszcz; 6. um 1 Uhr nachmittags: Photographische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Festzuge und Auflösung des Festzuges; 7. um 1.30 Uhr nachmittags: Gemeinsames Mittagessen und 8. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der **Hauptfeier** im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turnvereine, **Lied,** Gesangsvorträgen und verschiedener anderer Unterhaltung.

Bei ungünstigem Wetter findet die Hauptfeier im Saale des 1. Zuges der Lódzker Freiwilligen Feuerwehr an der Konstantynowskastraße (jetzt 11-go Włostowa) Nr. 4, statt.

Zu dieser halbjährhundertfeier unseres Vereins ladet alle Sportvereine u. ein sportliebendes Publikum herzlichst ein **die Verwaltung.**

Lódz, dnia 28 czerwca 1930 roku

## OGŁOSZENIE.

Podaje się do wiadomości, że ogłoszenia Wydziału Podatkowego — Magistratu m. Łodzi o licytacjach ruchomości umieszczone będą tylko w Dzienniku Zarządu m. Łodzi.

Dziennik Zarządu m. Łodzi ukazuje się we wtorek każdego tygodnia i jest do nabycia w Oddziale Prasowym Magistratu (plac Wolności Nr. 14).

MAGISTRAT m. ŁODZI

Przewodniczący Wydziału Podatkowego: (—) L. Kula

Prezydent: (—) B. Ziemięcki.

Dr. med.

## Feldmann

Geburts- u. Frauen-Krankheiten

Rogowka 5, Tel. 191-08

Empfangt 8—5 Uhr nachm.

in der Seilanstalt Petrikauer 62 von 5—7.30 abends.

Gebrauchte

## Schulbücher

kaufu. zahlb. höchst. Preise Buchhandlung KRYSZEK Tomorita 15.